

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

4.4.1933 (No. 93)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM, frei ins Haus, 2.50 RM, bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.30 RM, durch die Post (einmaliglich 35 Pfg. Beförderungsgebühr) ausl. 43 Pfg. Bestellgeld, Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Am Tage höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei / 71. Jahrgang

Erscheint 2mal wöchentlich als Morgenzeitung
Belegten: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Unterhaltungsbeilage (Blätter für den Familienkreis), Die Welt, Aus der katholischen Welt, Sportbeilage: „Jugend und Volk“, hinaus in die Welt, Multiverteilte Zeitungsbeilage: „Die Welt“, Gesellschaft, Religion und Fortschritt, Kleinart, 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle 6236, Redaktion 6236, Verlag 6237. Trichterstraße: Beobachter, Postfachamt Karlsruhe 4844. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Adressangaben auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen.

Anzeigenpreis: Die 10gepaltenen 27 mm breite Blattmeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 8 Pfg., die Spalte 87 mm breite Blattmeterzeile im Blattmeter 60 Pfg., Anbot nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, unangewiesener Einzahlung oder Anstufung kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 6 1/2 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Nr. 93

Dienstag, den 4. April

1933

Bedeutungsvolles Wort des Wiener Kardinals

Dr. Sch. Berlin, 3. April. (Eigener Drahtbericht.)

In der Generalversammlung des Wiener katholischen Männervereins nahm, wie berichtet wird, der vor kurzem mit dem Kardinalat ausgezeichnete Wiener Kardinal Innitzer das Wort, um sich in hochbedeutenden Ausführungen zu einer Reihe politischer und kultureller Probleme zu äußern. Der Heilige Vater, so erklärte der Kirchenfürst, habe bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Rom seiner Beforgnis über den fürchtbaren Feind, der unser heiligstes Besitztum bedrohe, Ausdruck verliehen. Bedenken wir, daß von diesem Standpunkt aus die Kirche alle Bemühungen gegen den Bolschewismus mit Aufmerksamkeit verfolgt. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß die Kirche alle Lehren und Anregungen jener Parteien gut heißt, die den Bolschewismus bekämpfen. Die Stellung der Bischöfe liegt fest. Mit einer neutralen Stellungnahme der Bischöfe ist noch keine Empfehlung irgend einer Partei ausgesprochen.

Diese Äußerungen des Wiener Kardinals sind besonders lesenswert und beachtenswert für diejenigen, die der Verlautbarung der deutschen Bischöfe eine Interpretation gegeben haben, die ihr in keiner Weise gerecht wird.

„Deutsche Christen“

Die auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehende Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ hält in diesen Tagen in Berlin ihre erste Reichstagung ab. Dem Ehrenausschuß der Reichstagung gehören u. a. die Reichsminister Dr. Frick und Goering, der preussische Komm. Justizminister Kroll, Oberpräsident Kube, die Staatskommissare Dr. Rippert und Dr. Weinshausen, Reichstagsabg. Hinkel an. Die Tagung, zu der Vertreter aus dem ganzen Reich in großer Zahl erschienen sind, wurde am Montag mittag mit einem Festgottesdienst in der alten Garnisonkirche eröffnet, bei dem Pater Hoff die Predigt über das Bibelwort hielt: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“

Nach 1 1/2 Jahrzehnten, so hob Pater Hoff u. a. hervor, ist die deutsche Nation endlich wieder zu ihrer Befreiung von innerer Knechtung gekommen. Darum wollen wir nicht mit ansehen, daß die Kirche wieder einmal abwartend beiseite steht und die Arme öffnet für die, die sie nur zerstören und vernichten wollen. Der deutsche Mensch soll in seiner Kirche seine Heimat wiederfinden. Es muß laut und klar verkündet werden, daß es der Wille Gottes ist, in unserem Volk wieder eine deutsch geistige, evangelische Kirche zu haben.

Am Montag nachmittag sprach im Rundfunk Reichsleiter Pater Hoffenfelder. Berlin über die weltanschaulichen Grundlagen der Bewegung. Gott spricht, so führte er aus, in Blut und Volkstum eine gewaltigere Sprache als in dem Begriff Menschheit. Wohl wissen wir, daß unser Volk nicht reinrassig ist, aber wir wissen auch, daß eine Erhaltung von Art und Rasse Gottes Wille ist. Unser Stolz auf unsere Rasse bedeutet nicht die Verachtung anderer Rassen. Wir achten diejenigen Rassen, die sich selbst achten. Wir werden diejenigen bekämpfen, die uns unseren Stolz und unsere Liebe zu unserem Volkstum nehmen wollen und auch die, die unseren Namen tragen, aber nicht zu unserem Volkstum gehören. Das sichtbare Zeichen des Evangeliums ist und bleibt das Kreuz von Golgatha. Wie es das Siegeszeichen der ersten Christen war, so werden auch unter ihm die deutschen Christen des Dritten Reiches die dämonischen Kräfte des Liberalismus und des Untermenschentums überwinden. Mit dem Evangelium reisen wir unser Volk vom Abgrund mit dem Führer, den Gott uns geschenkt hat.

Dompater D. Wiedemann sprach über „Die Theologie der Gegenwart“. Wir haben erkannt, so führte er u. a. aus, daß Kreuz und Christentum zusammengehören, daß sie miteinander vereinbar sind. Denn das Zeichen des Ursprunges deutet ebenso auf Gottes Willen hin wie das Zeichen der Erlösung und der Heiligung. Die Deutschen Christen bekennen sich wohl zum neuteamentlichen Glauben an die Weltkirche. Die Ausdrucksformen in dieser Kirche können aber nur im Rahmen der einzelnen Konfessionen wirklich zum Durchbruch kommen. Darum brauchen wir eine mächtige evangelische Reichskirche anstelle der 29 Landeskirchen.

Neue Wirtschaft

Neuer Kurs im Reichsverband der deutschen Industrie

Der „Angriff“ schreibt zu der Beratung von Vertrauensleuten der RDA und der DAI in das Kreisbüro des Reichsverbandes der deutschen Industrie: „Mit dieser Gleichschaltung ist der bisher vorherrschende wirtschaftliche Liberalismus überwunden worden, und an seiner Stelle wird die Weltanschauung des Nationalsozialismus ausschlaggebend sein. Von nun an wird auch im Reichsverband der deutschen Industrie unbedingt das Primat der Politik herrschen. Mit dieser Gleichschaltung erfolgt automatisch auch eine Gleichschaltung der bisher getrennt laufenden Unternehmenspolitik und Arbeiterpolitik. Darüber hinaus wird es jetzt nicht mehr nötig sein, „Kontrollen“ nach dem Muster des Herrn Schleicher zu veranstalten, um die Gegensätze in der Wirtschaftspolitik zwischen Industrie und Landwirtschaft zum Ausgleich zu bringen. Und schließlich werden ähnliche Gedankengänge, die bisher so scharf wirtschaftspolitischen Gegensätze zwischen Industrie und Landwirtschaft weitgehend beseitigen. Die Bedeutung der kleinen Betriebe wird nunmehr auch von den Führern der Industrie anerkannt. Man kann daher wohl sagen, daß diese Maßnahme der Gleichschaltung des Reichsverbandes der deutschen Industrie eine der wichtigsten Voraussetzungen darstellt für eine Überbrückung aller Interessenten- und Klassengegensätze im deutschen Wirtschaftsleben und damit zugleich die Voraussetzung einer ersprießlichen Gemeinschaftsarbeit unseres Volkes.“

Neben Geheimrat Kraft haben weitere fünf Herren der höheren Beamtenschaft des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die insgesamt aus 35 Köpfen besteht, ihren Posten niedergelegt.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der „Angriff“ mit seiner Voraussage recht behielte, denn zum Aufbau der Wirtschaft ist zunächst Ruhe erforderlich. Die Reichsregierung ist hierin auch durchaus überzeugt, denn ihre Maßnahmen und Pläne zur Neugestaltung des Gewerkschafts- und Tarifwesens, sowie ihre Fühlungnahme mit den Unternehmerverbänden, dienen dem Wirtschaftszweck. Im Interesse der Wirtschaftspolitik und sozialen Beruhigung sollen die geltenden Arbeitsverträge bis zum 30. September allgemein verlängert werden. Die Arbeitgeberorganisationen in der Textilindustrie und im Ruhrbergbau haben in dieser Hinsicht bereits die ersten Schritte getan und die Verlängerung der Tarife beschlossen, wobei die Reichsregierung Ausnahmen zulassen wird, die allerdings wohl nur dort Anwendung finden dürften, wo ein Betrieb sich bei den geltenden Arbeitsverträgen als nicht rentabel erweist. Die Bemühungen der Reichsregierung um die Herbeiführung eines freiwilligen Wirtschaftsfriedens lassen darauf schließen, daß ein Antitrustgesetz nicht beabsichtigt ist.

Kommissar für das gesamte Genossenschaftswesen

Berlin, 3. April.

Reichsernährungsminister und Reichswirtschaftsminister Hugenberg hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister den Ministerialrat Bayrhauser mit der Prüfung der Vorwürfe beauftragt, die gegen die Geschäftsführung und gegen die Ausgestaltung der zentralen genossenschaftlichen Verbände des landwirtschaftlichen, gewerblichen und Konsumgenossenschaftswesens sowie ihrer Landes- und Provinzialorganisationen, Verbandskassen und Warenanstalten erhoben werden. Der Genannte hat die Ermächtigung erhalten, von den bezeichneten Stellen, ihren Organen und Angestellten jede Auskunft über die Geschäftsführung sowie die Vorlegung der einschlägigen Bücher und Schriftstücke zu verlangen. Die Reichs- und Landesbehörden sind ersucht worden, ihm auf Ersuchen Unterstützung und Auskunft zu gewähren.

Appell an die Landwirtschaft

Der Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg hat sich mit einem Appell an die Landwirtschaft gewandt, in dem der deutsche Bauernstand dazu aufgerufen wird, die Folgerungen aus den bisherigen agrarpolitischen Maßnahmen zu ziehen. Es ist jetzt die Pflicht eines jeden Landwirts, bei der Frühjahrsbestellung die Betriebsführung darauf einzustellen, daß die Erzeugung wirtschaftseigener einheimischer Futtermittel gesteigert wird und insbesondere für den Winter die notwendigen nährstoffreichen Futtermittel sichergestellt werden.

Das neue Beamtengesetz

Dr. Sch. Berlin, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Reichsregierung wird sich im Laufe der Woche mit dem bereits angeforderten neuen Beamtengesetz befassen. Man nimmt an, daß das Gesetz noch in dieser Woche im Kabinett verabschiedet wird. Etwas endgültiges über den Inhalt des Gesetzes läßt sich noch nicht sagen. Unterrichtete Kreise halten es aber nicht für ausgeschlossen, daß für bestimmte Kategorien der jetzt aus ihren Ämtern entfernten politischen Beamten die Pensionsansprüche überhaupt aberkannt werden.

Die Entwicklung in Frankreich

Von unserem Pariser Korrespondenten

Die Ereignisse in Deutschland sind in mehr als einer Hinsicht nicht ohne Einfluß auf die politischen Verhältnisse Frankreichs geblieben. Auch in Frankreich verstärkt sich die Richtung, die eine Reform des Parlamentarismus und größere Unabhängigkeit der Regierung herbeiführen will. Gewiß bestehen zwischen diesen Reformbestrebungen und sozialistischen oder nationalsozialistischen Gedanken große Unterschiede, aber gemeinsam ist allen das Prinzip, das Parlament zurückdrängen und die Regierung unabhängig von den politischen Intrigen und Zufällen zu machen. In Frankreich sind diese Gedanken schon so stark geworden, daß sie keineswegs nur von rechter Seite erwohnen und empfohlen werden, sondern daß sogar ein so ausgesprochener Vertreter der Linken wie Caillaux dafür eintritt. Schon seit geraumer Zeit sind solche Strömungen vorhanden, aber sie haben jetzt durch die Vorgänge in Deutschland und die Uebertragung außerordentlicher Machtvolle an den amerikanischen Präsidenten neue Nahrung erhalten.

Wer genau auf die Unterströmungen im französischen Volke lauscht, kann nicht verkennen, daß auch hier die Reizung für eine starke, zielbewußte Regierung und eine entschlossene Persönlichkeit vorhanden ist. Wenn im klassischen Lande des Parlamentarismus jetzt scharfe Kritik an diesem System erhoben wird, so haben es sich dessen Vertreter selbst zuschreiben, denn der Gebrauch, den sie von ihm machen, widerspricht offensichtlich der Vorstellung, die viele Kreise des französischen Volkes haben. Ein Parlament, das in einer Dauer Sitzung von 36 Stunden ein sehr wichtiges und fast hundert Artikel enthaltendes Budgetgesetz durchweist, ohne daß bei dieser Sitzung alle Bestimmungen auch wirklich durchberaten werden konnten und alle Abgeordneten anwesend waren, muß an Ansehen im Volke verlieren. Der französische Geist neigt zu mühsamer Betrachtung politischer Vorgänge, aber wenn sich viele Blätter über die Berge von belegten Bräthen und die vielen Falschen lustig machen, die während der 36 Stunden für die Abgeordneten herbeigeschafft wurden, so steckt dahinter mehr als reine Verullung. Noch mehr aber tritt der Ernst der Lage hervor, wenn jetzt so grundverschiedene Persönlichkeiten wie Tardieu und Caillaux trotz einer völlig anderen Vergangenheit und anderen Zielen für eine Reform eintreten.

Caillaux als Anhänger der Linken geht dabei sogar noch weiter als Tardieu. Er würde es durchaus begrüßen, wenn für eine bestimmte Zeit einer Regierung außerordentliche Vollmachten zur Bewältigung bestimmter Aufgaben verliehen würden. Er selbst hatte sie für sich im Jahre 1926 als damaliger Finanzminister gefordert, aber wenn sie ihm infolge des Eingreifens seines eigenen Parteigenossen Herriot verweigert wurde, so bewilligte sie die Kammer doch einige Wochen später Poincaré. Die französische Parlamentsgeschichte nach dem Kriege kennt also schon einen Präzedenzfall, nur hat in Poincaré damals kaum ausgenutzt. Von den Rechtsparteien wird weniger eine vorübergehende Diktatur als eine grundlegende Reform verlangt, so a. B. Verweigerung für das Parlament, neue Ausgaben zu beschließen, die die Regierung nicht vorgesehen hat, Erleichterung einer vorzeitigen Kammerauflösung, Beschränkung der Bedeutung der Vertrauensabstimmungen auf ganz bestimmte Fälle, damit eine Regierung nicht über irgendeiner geringfügigen Einzelheit zu Fall kommen kann und andere Dinge, die sogar die Minister nur dem Staatspräsidenten und nicht dem Parlament gegenüber verantwortlich machen wollen.

Wenn solche Vorschläge in Frankreich aufstehen könnten, so sind sie zum großen Teil der Entartung des Parlamentarismus zuzuschreiben, dessen Vertreter sich sehr häufig nur als Wortführer lokaler Interessen und Verurte und nicht der Nation fühlen und infolgedessen ihre parlamentarische Tätigkeit oft nur unter diesem Gesichtswinkel ausüben, jedoch die Mehrzahl der Abgeordneten über die großen Fragen der allgemeinen Politik keine oder ungenügende Kenntnisse besitzen. Schuld daran ist ferner die Zersplitterung in unzählige Gruppen und Zwischengruppen, die seit langer Zeit feste Mehrheiten unmöglich macht und zeitweilig ähnliche Zustände wie im Reichstag schuf. Die Verantwortung liegt endlich auch in dem persönlichen Ehrgeiz vieler Politiker, die ihre eigenen Ziele der allgemeinen Wohlfahrt voranzustellen. Schließlich muß ein Regime auch Mißtrauen erwecken, das bei dem häufigen Kabinettswechsel derselben Persönlichkeit heute das Postministerium und morgen das Landwirtschaftsministerium überträgt und nur sehr selten in Nachfolge an die ihnen gebührende Stelle bringt.

Alle diese Gefühle und andere mehr haben allmählich eine Stimmung hervorgerufen, die in mehr oder weniger offenem und heftigem Gegensatz zu den bestehenden Regierungsmethoden steht. An Kandidaten für den Posten eines energiegelassen Regierungsführers fehlt es nicht; an ihrer Seite steht Tardieu. Freilich würde sich die Außenpolitik Frankreichs wenig ändern, denn sie ist sich ja im großen und ganzen seit 1919 gleich geblieben. Wenn in den vorausgegangenen Jahren einige Jugeständnisse gemacht wurden, so begreifen selbst Linkspolitiker in Frankreich nur sehr selten, daß sie fast immer zu spät geschahen und deshalb ihren Wert verloren, da sie unumgänglich geworden waren. Bedenklicher noch ist, daß heute Leute wie Herriot oder Painlevé, die einst als Vorämpfer der Verständigung galten, jetzt wieder genau wie ihre innerpolitischen Gegner von der ewigen Sicherheit und hin und wieder sogar von Fehlern sprechen, die sie gemacht hätten. Kommt es jemals zu einer Autoritätsregierung in Frankreich, so wird sie ohne Frage nationalpolitisch sein.

Neue Landtage

In Baden

Auf Grund des am gestrigen Montag in Kraft getretenen Gleichschaltungsgesetz wird der Badische Landtag künftig folgende Sitzverteilung aufweisen (in Klammern die Ergebnisse der Wahl vom 29. Oktober 1929):

NSDAP	30	(6 mit dem Landbund)	9)
SPD	8		(18)
Zentrum	17		(34)
DNVP	2		(3)
ABD	6		(5)
DNVP mit WP.	—		(10)
Christl. Dem.	—		(6)
Ev. Volksb.	—		(3)
	63		(88)

Bei Anwendung der in dem Gleichschaltungsgesetz vorgesehenen Verbindungsmöglichkeiten zwischen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, den Demokraten und dem Evangelischen Volksdienst würden auf diese Parteien zwei Sitze entfallen, so daß der badische Landtag nach Ausschaltung der Kommunisten insgesamt 59 Sitze umfassen wird.

In Bayern

Auf Grund des Gleichschaltungsgesetzes wird sich voraussichtlich folgende Zusammensetzung des neuen Bayerischen Landtages ergeben (in Klammern die Ergebnisse der Wahl vom 24. April 1932):

NSDAP	48	(43)
SPD	30	(45)
Evangel.	18	(20)
Bayererbund	3	(9)
DNVP	5	(3)

Da die Kommunisten, die im bisherigen Landtag 8 Mandate hatten, im neuen Landtag ausscheiden, dürfte dieser aus 104 Mitgliedern gegenüber bisher 128 Abgeordneten bestehen. In der Hand der Listenverbindungen muß noch nachgeprüft werden, ob etwa noch je ein Mandat auf die Deutsche Volkspartei und auf den Christlichen Volksdienst entfällt.

... und Württemberg

Nachdem in dem vorläufigen Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich die Verteilungszahl auf 25 000, nicht 22 000, festgesetzt worden ist, ergibt sich eine veränderte Zusammensetzung des neuen württembergischen Landtages. Die Errechnung auf Grund des Reichstagswahlresultates vom 5. März in Württemberg (ohne Hohenzollern) ergibt nunmehr folgendes Bild:

NSDAP	26	(23)
SPD	9	(14)
Zentrum	10	(17)
Kampfbund Schwarz-weiß-rot	3	(3)
Christl. Bd.	2	(3)
Christl. Demokr. Partei	1	(4)
Bauern- und Weingärtnerb.	3	(9)
	54	

Der bisherige Landtag umfaßte 80 Abgeordnete. Die auf den Wahlvorschlag der Kommunisten entfallenden Sitze werden nicht gezählt. Die Deutsche Volkspartei geht leer aus. Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen haben auch bei dieser Berechnung mit 26 und 3 gleich 29 Sitzen zusammen die Mehrheit bei insgesamt 54 Mandaten.

Sitzung der bad. Landtagsfraktion verlegt

Die auf nächsten Mittwoch, den 5. April, nach Offen- burg angelegte Sitzung wird vor oder nach der demnächst stattfindenden Landesauschüß-Sitzung verlegt.

Ein bedeutender neuer Dürerfund

Der „Erbarmdehristus“ in Schloß Kommersteden bei Bamberg

Dr. Hans Baurard, früher am Bamberger, jetzt am Würzburger Staatsarchiv beamtet, hatte in dem unter der Herrschaftsbezeichnung: Dürerschule katalogisierten Halbfigurenbild eines „Schmerzensmannes“ der Gräfinlich Schönbornschen Gemäldegalerie in Schloß Weihenstein bei Kommersteden die einzige farbige Kopie des verschollenen Dürerbildes „Barmherzigkeit“ feststellen können. Von dem Original, das der Kardinal Albrecht von Brandenburg 1540 dem Mainzer Domstift testamentarisch vermacht hatte und nach mannigfachen Schicksalen um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts im Mainzer Dom noch nachweisbar war, konnte bis zum Zeitpunkt der Baurardschen Entdeckung lediglich aus dem heute sehr seltenen Schabdruckblatt Kaspar Dooms vom Jahre 1669 eine ungefähre, wenn auch von starken Zweifeln an der Genauigkeit der Wiedergabe der originalen künstlerischen Tatbestände untermischte Vorstellung gewonnen werden. Daneben hatte der bekannte Mainzer Realat Dr. Friedrich Schneider, dem wir die erste Zusammenstellung aller auf die Geschichte des Bildes bezüglichen Daten verdanken, in der 1622 datierten großen Holzschnittzeichnung des „Schmerzensmannes“ in Bremen eine Vorstudie zu dem nach der Aufschrift auf dem Schabdruckblatt 1623 entstandenen Gemälde erkannt, eine Erkenntnis, die 1924 von Emma Wogtländer durch den überzeugenden Nachweis erweitert wurde, daß in der Bremer Vorzeichnung ein Selbstbildnis des damals schwer erkrankten 51jährigen Dürers gegeben sei.

Baurards scharfes Auge konnte auf dem Bild in Schloß Weihenstein unter dem Wappen des Bamberger Dompropstes Johann Christoph von Neustetter (gest. 1638) rechts neben dem Christuskopf den Kopf eines Scherzgenossen wahrnehmen, den eine neuerdings auf Veranlassung von Hans Swarzenski durch den gräfinlich Schönbornschen Restaurateur Carlone Matteucci vorgenommene Restauration ebenso wie den Mantel und die Limburgsornamente als spätere Zutaten erweisen konnte. Die eingeschlossene Begrenzung aller jüngeren Uebermalungsgezeiten bewirkte schließlich eine völlige Veränderung des Bildcharakters: „Aus einer nichttragenden, schlecht erhaltenen und im Ton fast schwärzlichen „Kopie“ erstand ein im höchsten Grade lebendiges und padendes Kunstwerk“, dessen innerer und äußerer Stil für die Autorschaft Dürers sprechen.

Die Ergebnisse dieser umfassenden Restauration hat Hans Swarzenski in dem ersten Heft des zweiten Jahrgangs der „Zeitschrift für Kunstgeschichte“ (Walter de Gruyter-Verlag, Berlin)

Auch an der Frankfurter Produktenbörse Vorstandsbesetzung

Frankfurt a. M., 3. April.

Ähnlich wie an der Frankfurter Effektenbörse wurde vom Regierungspräsidenten ein Kommissar für die Frankfurter Börse, Abteilung Getreidehandel, eingesetzt. Der neue Börsenkommissar entthronte den bisherigen Vorstand seines Amtes und stellte zur Weiterführung der Geschäfte einen Beirat, der sich aus sieben Herren zusammensetzt. Darunter sind drei Landwirte. Ferner wurden vom Kommissar fünf beidseitige Kursmakler jüdischer Konfession ihrer Ämter entthronen.

Spernung sämtlicher Bank- und Postcheckkonten der Gewerkschaften in Mittelfranken.

Wie der „Börsliche Beobachter“ aus Nürnberg meldet, wurden von den Gewerkschaften im Laufe der letzten Wochen größere Geldbeträge abgehoben. Da bei Prüfung der Kassensbücher der Gewerkschaften aber verschiedentlich die ordnungsgemäße Verwendung der abgehobenen Gelder nicht nachgewiesen werden konnte, hat der kommissarische Beauftragte für die Gewerkschaften im Gau Mittelfranken mit sofortiger Wirkung sämtliche Bank- und Postcheckkonten der Gewerkschaften gesperrt.

Rücktritt des Rektors der Frankfurter Universität.

Der derzeitige Rektor der Universität, Professor Dr. Gerloff, ist von seinem Amt zurückgetreten. Es scheint gegen ihn eine ganze Reihe von Vorwürfen, die innerhalb der Studentenschaft zu beträchtlicher Erregung geführt haben. Die Polizei nahm den Rektor daher in Schutzhaft, um ihn vor Gewalttätigkeiten zu schützen. Der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Krebs sprach in seiner Eigenschaft als Mitglied des Kuratoriums der Universität am Samstag mit dem Rektor. Im Anschluß an diese Unterredung hat sich der Rektor dann freiwillig zum Rücktritt entschlossen.

Der Beamte im neuen Reich

Zum Oberpräsidenten von Niederschlesien wurde Helmut Brückner, der bisherige Gauleiter der NSDAP in Schlesien, ernannt. Anlässlich der Uebernahme der Amtsgeschäfte durch ihn am letzten Mittwoch hielt er an die Beamten und Angestellten des Oberpräsidiums eine Ansprache, in der einige Wendungen allgemeineren Interesses beanspruchten. U. a. sagte der neue Oberpräsident nach dem Bericht der „Schlesischen Volkszeitung“ vom 30. März:

„Wenn mir heute mancher unter Ihnen noch nicht mit vollem Vertrauen gegenübersteht, weil Sie in mir den Parteimann sehen, so will ich versuchen, zu ihm eine Brücke zu schlagen. Ich gehöre nicht zu denen, die etwa glauben, daß der Nationalsozialismus die Liebe zum Volk allein in Pacht genommen hat. Er hat aber in der Liebe zu seinem Vaterland und seiner Heimat die höchsten Opfer für die Wiedergeburt der Nation gebracht. Ich weiß, daß andere mit der gleichen Liebe an Deutschland hängen wie wir. Sie werden sich aber in der Arbeit um den Wiederaufbau das gleiche Tempo angewöhnen müssen, das wir vorgelegt haben.“

Das sind Äußerungen, die beweisen, daß man sich auch in der nationalsozialistischen Intelligenz darüber klar ist, man brauche zum neuen Aufbau alle Kräfte, die mit persönlicher Tüchtigkeit starke Liebe zum Vaterland verbinden, ob sie nun der nationalsozialistischen Partei angehören oder nicht.

Damit stimmt die Erklärung des Reichsministers Göring überein, der, wie eine amtliche Meldung vom 30. März besagt, einem Vertreter des Zentrums gegenüber bei Erörterung der Beamtenfrage geäußert hat, daß die Tatsache der Zugehörigkeit zum Zentrum allein für feine Beamten Nachteile haben werde. An-

Hindenburg überreicht Elli Weinhorn den Hindenburg-Nofal

Der Reichspräsident empfing gestern die bekannte Fliegerin Elli Weinhorn und überreichte ihr den Hindenburg-Nofal, den das Kreisgericht unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Brandenburg Frauulein Weinhorn zuerkannt hat. Die Zuerkennung erfolgte hauptsächlich wegen des bekannten Fluges über Indien nach Australien, sowie quer durch Nordamerika. Mit der Preisverleihung ist eine Geldprämie von 10 000 RM. verbunden.

Reichstagsabgeordneter Schred verhaftet.

Bielefeld, 3. April.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Karl Schred wurde unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet. Da Schred zur Zeit erkrankt im Franziskus-Hospital in Bielefeld liegt, ist seine Bewachung angeordnet worden.

Abgeordneter Hilbert tödlich angegriffen

Donauwörth, 3. April. Am Samstag abend wurde der badische Zentrumsabgeordnete Hilbert, Unterregingen, als er sich nach einer Zentrumsversammlung auf die Bahnstation begeben hatte, von politischen Gegnern tödlich angegriffen. Einzugelommene Personen verletzten weitere Tätigkeiten. Von nationalsozialistischer Seite wurde Hilbert zu seinem persönlichen Schutz auf die Polizeiwache Donauwörth verbracht, von wo er dann mittels Auto seine Heimreise antat. Die Erhebung über die Persönlichkeit der Täter werden zurzeit vorgenommen.

Selbstmordversuch des Geschäftsführers eines Gladbacher Warenhauses

Der Geschäftsführer des Gladbacher Warenhauses Tieg, Hermann, und seine Frau haben einen Selbstmordversuch unternommen. Ihr Zustand ist ernst, doch hofft man, beide am Leben zu erhalten. Der Grund zu dem Verzweiflungsschritt dürfte in einem Nervenzusammenbruch des Geschäftsführers zu suchen sein.

Flugzeugunfall.

Die Luftansa teilt mit: Das Flugzeug 584 mußte auf dem Fluge von Dortmund nach Hannover aus bisher unbekanntem Grund gegen 16 Uhr bei Deterode bei Detmold zwischenlanden. Der Flugzeugführer v. Niedheim verunglückte hierbei tödlich, während der Funkermeister Schipper mit leichten Brandwunden davonkam. Passagiere befanden sich nicht an Bord. Das Flugzeug verbrannte.

derseits werde ein Konjunkturübertritt zu den Regierungsparteien keinerlei Vorteile bringen. Daraus ergibt sich ferner, daß Charakterlosigkeit, wie sie sich bei jedem Umschwung in rascher Gefinnungsänderung zu äußern pflegt, keine Aussicht hat, auf ihre Kosten zu kommen. Liegen doch bereits auch bekannte Beispiele dafür vor, daß Anmeldungen von hohen Beamten bei der nationalsozialistischen Partei fast abgelehnt wurden, wenn sie offensichtlich aus den von Minister Göring gekennzeichneten Konjunkturrisikanten erfolglos waren.

Sieher gehört auch eine Äußerung, die in der „Kreuzzeitung“ betreffs des Propagandaministers Dr. Göbbels berichtet wird. Die „Kreuzzeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Was zu Nr. 10000“:

„Der neuernannte Propagandaminister Dr. Göbbels verabschiedete sich von seinen Mitarbeitern im Gau Berlin der NSDAP. Er betonte bei dieser Gelegenheit, daß er mit Dankbarkeit dieser Arbeit gedente: „Darum ist es auch mein Streben, wo immer es möglich ist, alte Parteigenossen in ein Amt zu bringen, die eine Mitgliedsnummer unter 10000 haben.“

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu, diese Haltung des nationalsozialistischen Gauleiters sei „durchaus beachtlich“, was richtig ist; denn auch aus dieser Haltung ergibt sich, wie klar man sich im Nationalsozialismus darüber ist, daß „Befehlungen“, die nur darauf ausgehen, aus Eigennutz den Mantel nach dem Wind zu hängen, wenn sie als solche erkannt werden, nichts für sich zu hoffen haben. Nur charaktervolle Persönlichkeiten können den Aufbau erfolgreich gestalten, nicht Charakterklumpen. Die Liebe zum Vaterland ist aber die Voraussetzung für die Arbeit aller, die direkt im Dienste des Staates bzw. des Vaterlandes stehen und muß sie sein.

bilnisses fest, daß die Dichterin seit ihren Entwicklungsjahren an einer Schilddrüsenkrankung litt, aus der auch die Schwäche des Nervensystems und die Uebelbefindlichkeiten zu erklären sind. An einer Tuberkulose, wie bisher immer angenommen, hat die Dichterin nicht gelitten. Ihre letzte Krankheit und ihr Tod werden von dem Berliner Forscher auf Lungenebene infolge einer durch die Baisdowsche Krankheit hervorgerufenen Herzschädigung zurückgeführt.

Neue Funde der deutschen Spatenforschung in Afrika. Mit Unterstützung eines amerikanischen Gönners ist es dem Deutschen Archäologischen Institut in Athen ermöglicht worden, trotz der Notzeit größere Grabungen zu unternehmen. Man wählte hierzu den Kerameikos-Friedhof im Nordwesten Athens. Aus der Fülle interessanter Funde ist wohl der bedeutendste eine prachtvolle attische Grabkammer aus dem vierten vorchristlichen Jahrhundert, ein Meisterwerk von vorzüglicher Erhaltung, dessen Bemalung stellenweise noch vorhanden ist. Diese neu entdeckte Grabkammer dürfte unter den bisher bekannten nicht ihresgleichen finden.

Auf die Staatsarchive der altpersischen Herrscher glaubt der deutsche Archäologe Professor Ernst Herzfeld gestützt zu sein, der die Ausgrabungen des Orientalischen Instituts der Universität Chicago in Persepolis leitete. Er fand unter den Trümmern des von den Großkönigen Darius und Xerxes erbauten Palastes, den einst Alexander der Große im Kampf in Brand geschickt haben soll, Hunderte von Tafeln mit Keilschriften in der Sprache der Saker, die bei Eroberung ihres Landes durch den Perserkönig Cyrus im 6. Jahrh. v. Chr. schon eine 2000jährige Kultur besaßen und im Perserreich fortlebten. Man hofft auf weitere große Funde, deren Entzifferung die persische Geschichte aufhellen wird. Auch Relief- und Skulpturen und Grabierung von hoher Kunst und Schönheit wurden gefunden.

Hochschulnachrichten

Hk. Professor Dr. August Wagenmann 70 Jahre. Der bekannte Augenarzt, Geh. Hofrat, Professor Dr. August Wagenmann in Heidelberg ist am 6. April seinen 70. Geburtstag. Gebürtig aus Göttingen widmete sich Wagenmann dem Studium der Medizin an der Universität seiner Vaterstadt, sowie in München und war in seinem Spezialfach der Augenheilkunde Schüler von Th. Reber. Im Herbst 1892 wurde Wagenmann Ordinarius und Direktor der Augenklinik in Jena als Nachfolger von Aulst, lehnte einen Ruf nach Straßburg ab und reichte 1910 als Nachfolger von Th. Reber nach Heidelberg über. Seit dem Tode von Carl von Scharroten ist Wagenmann Vorsteher des Direktoriums des Instituts für experimentelle Forschung in Heidelberg. Seine wissenschaftlichen Arbeiten betreffen alle Gebiete der Augenheilkunde. Sein dreibändiges „Handbuch der gesamten Augenheilkunde“ ist in mehreren Auflagen verbreitet.

Hk. Berufung. Der Württembergische Kultminister hat den Assistenten am Institut für die Geschichte der Stadt Tübingen Dr. Otto August Reber, Landesleiter für Württemberg des Kampfbundes für deutsche Kultur, als ehrenamtlichen Mitarbeiter in das Kultministerium berufen. Dr. August Reber stammt aus Tübingen.

mit ausgezeichneten Bildniedergaben vorgelegt. Scheint die stilistische Qualität, den Abdrücken nach zu schließen, Swarzenski's Aufzeichnung vollkommener zu sein, so will die Zuordnung der von Realat Schneider gesammelten historischen Daten zu der bewährten und in manchen Teilen noch ungeklärten Westberggeschichte des Kommersteden Wides die Grenze der bloßen Vermutungen noch nicht durchstoßen. Man wird daher das Urteil der Dürerforscher abwarten müssen, ehe die Schönbornsche Galerie des neuen in jedem Falle für die Erkenntnis des späten Dürers bemerkenswerten Fundes wertvoll froh werden kann. J. J. Morpex.

Zum Tode der Prinzessin Mathilde, Herzogin von Sachsen

Die älteste Schwester des ehemaligen Königs Friedrich August starb am 27. März in ihrer Villa zu Hofierwitz bei Dresden. Noch vor acht Tagen konnte die allgemein beliebte und wegen ihrer still geübten Milddigkeit überaus hochgeschätzte Wohlthäterin im trauten Kreise ihrer nächsten Verwandten ihren 70. Geburtstag feiern, dem nun jedoch der Sterbetag folgen sollte.

Geboren am 10. März — dem St. Josephstage — des Jahres 1868 als älteste Tochter des damaligen Prinzen Johann Georg, des Bruders von König Albert, genö die Verheiratete eine vorbildliche katholische Erziehung im Elternhause. Ihre starke künstlerische Veranlagung als Malerin brachte sie zeitig in Verbindung mit den besten Künstlern der Dresdener Kunstakademie. In freizeiten sprach man ihren lebenswahren und lebenswarmen Darstellungen absoluten künstlerischen Wert zu. Fürstenhof lag ihr durchaus fern. Ihr allseitig liebenswürdiges Wesen — verbunden mit einer natürlich sich gebenden Tiefe und einer religiösen Abgeschlossenheit ihrer Weltanschauung erwarb der still für sich lebenden Prinzessin einen großen Kreis treuer Verehrter. Obwohl ihr schweres Leberleiden bekannt war, hat die Unvermitteltheit ihres Todes — nach nur einjähriger Lebensdauer — doch weite Bevölkerungskreise tief betroffen. Das Haus Wettin erfreut sich noch heute im ganzen Sachsenlande — trotz des andern, religiösen Weltbegriffes der Bevölkerung — weitreichender, im Volk fest verwurzelter Sympathien. Der barmherzige Richter wird ihrer sich aller Not erkrankenden Seele gewiß gnädig sein. R. I. P. A.

Aus Kunst und Leben

Annette von Droste-Hülshoff starb an der Baisdowschen Krankheit. In der „Medizinischen Welt“ stellt Dr. Walter R. Fränkel-Berlin auf Grund dreifacher Neuherungen der Droste, zeitgenössischer Beschreibungen ihrer äußeren Erscheinung und eines Jugend-

Rundgebung des Katholischen Lehrerverbandes

Wie einst in den Augusttagen des Jahres 1914 hat ein nationales und deutsches Fühlen und Aufbegehren unser Volk erfasst. Der Umbruch des Bestehenden und die Ziel-ausrichtung auf ein neues, werdendes deutsches Volk und einen neuen deutschen Staat ist vollzogen. In diesem Wandel wurden bedauerlicherweise die katholischen Führer und Kräfte ebenso wenig beteiligt wie bei der Gründung des Deutschen Reiches Bismarckscher Prägung. Durch den Mord und Verdruf Adolf Hitlers und seiner Bewegung und durch seine Arbeit ist der Durchbruch durch den unheimlichen Geist, der in der Revolution von 1918 zum Siege kam, gelungen. Jetzt ist das ganze deutsche Volk in allen seinen Gliedern, auch den katholischen, zur Mitarbeit und zum Aufbau des Neuen aufgerufen. Es darf nun nicht mehr so kommen, daß der Katholizismus abwartend und tolerierend, oder nur geduldet, in dieser Zeitenwende dasteht. Wir legen, vertrauend auf den Führer der deutschen und völkischen Bewegung und vertrauend auf die volksverwurzelten Kräfte des Katholizismus, mit Sand an, den neuen Reichs- und Volksbau zu schaffen. Wenn man an die natürlichen und echten Regungen und Ordnungen unseres geschichtlichen Volkstums in seiner Gesamtheit appelliert, so kann man unserer, der katholischen, Kräfte nicht entbehren. So ist einmal unser Schicksal in den vergangenen Jahrhunderten geworden, daß aus Katholizismus und germanischem Volkstum die Eigenart deutschen Wesens erwuchs. Daher tragen wir auch heute mit der Verpflichtung, bei der Neuaufrichtung nach Niedergang und Abstieg beizutragen zu Aufstieg und neuer Blüte. Wir müssen, darin stimmen wir mit dem Führer der nationalen Bewegung völlig überein, zunächst ein einziges Volk von deutschen Männern und Frauen in unserem Innern werden. Wir legen alles Trennende beiseite und reichen uns über die bisher überbetonten Schranken hinweg die Hände, um wieder ein auf Ehre, San-

berkeit, Geradheit und Treue haltendes Volk zu werden. Das spezifische aus dem Wesen des religiösen Katholizismus lebende katholische Volkstum, wie es sich in Verbänden, Standesgruppen und Lebensordnungen gestaltet hat, tritt in den Vordergrund, um sich auf seine eigentlichen Volksaufgaben im Katholischen zu bestimmen.

So hat auch der Katholische Lehrerverband seine erste und letzte Aufgabe wieder erhalten, aus seinen Prinzipien: Treu dem Vaterlande, treu dem Stande, treu der Kirche an der sittlichen, moralischen und staatsformenden Aufgabe der Volksbildung mitzuarbeiten. Mehr als ehedem wird er in Weckung und Vertiefung, in Klärung und Zusammenfassung seiner Mitglieder zu ganzen, in ihrem Sein und Sollen sich vor Volk und Staat verantwortlichen Gliedern der deutschen Volksgemeinschaft seine Aufgabe sehen. Bei diesem Streben bleibt er frei von jeder parteipolitischen Bindung, ist aber Mithelfer und Freund der nationalen Bewegung, die heute die Macht und das Ansehen hat, allem Neuen und Genuß in unserer Zeit und unserem Volke zum Leben zu verhelfen.

In den einzelnen werden wir uns mit der Bitte, bereit-zustehen und mit Sand anzulegen, wo immer er einen Platz findet und sieht, dem Ganzen zu dienen. Wir aber werden in den nächsten Wochen die Nah- und Fernziele unserer Bewegung überprüfen und zu den Aufgaben aufrufen, die uns zur Unterstützung der nationalen Bewegung die jeweils vordringlichen zu sein scheinen. Möge es vereinter Kraft aller in unserem Volke gelingenden, möglichst bald die Spuren alles Unheimlichen und alles Volks- und Christentumsfremden aus unserem öffentlichen und staatlichen Leben zu verbannen.

Darum schließt die Reihen und seid bereit!
August Weber, Verbandsvorsitzender.

Wahlprotokolle und Gegenlisten

für die Wahl der weltlichen Mitglieder und Ersatzmänner der

kathol. Kirchensteuervertretung

Gadema in Karlsruhe, A. G. für Verlag u. Druckerei

barer Kredit) zu bekommen. Auf Baden entfallen 22550 RM., die also für Umwandlung von bäuerlichen (nur solche kommen in Betracht) Schäl- und Buschwaldungen, die früher Schälwaldungen waren, Verwendung finden. Bedacht werden Umwandlungsarbeiten, die in diesem Frühjahr vorgenommen werden und, wenn uns soweit die Mittel reichen, solche vom kommenden Herbst und vom Frühjahr 1934. Wer an dieser Subvention teilnehmen will, muß sich also rasch entschließen. Die Beihilfen werden nach ordnungsgemäßer Durchführung der Anpflanzungen in festen Sätzen gewährt werden, die zwar noch nicht feststehen, sich aber in Höhe von etwa 25-50 RM. je Sektor je nach den Verhältnissen belaufen werden.

Wir fordern alle bäuerlichen Schälwaldbesitzer auf, noch in diesem Frühjahr möglichst große Flächen in Hochwald umzuwandeln und alsbald nach Durchführung Anträge auf Beihilfen an uns oder an das zuständige staatliche Forstamt zu richten. Dabei ist anzugeben: Name, Gemartung, Gemann, Lagerbuchnummer, umgewandelte Fläche (wenn nicht anders möglich, geschätzt), Zeit der Pflanzung, Erklärung, daß es sich um Schälwald oder aus solchem hervorgegangenen Buschwald handelt; die Versicherung, daß für die betreffende Fläche noch keine öffentlichen Mittel irgendwoher gewährt worden sind; Angaben, ob der Antragsteller schlagbaren (über 60jährigen) Hochwald besitzt und gegebenenfalls wieviel Sektor. Die Richtigkeit dieser Angaben werden einheitlich nachgeprüft werden.

Quert sollten selbstverständlich die Flächen für die Umwandlung in Angriff genommen werden, die jetzt schon keinen oder nur einen geringen Reinertrag abwerfen können.

Für die Durchführung der Umwandlungsarbeit verweisen wir auf den Artikel „Die Ueberführung des Schälwaldes und Buschwaldes in Hochwald“ (von Oberforstrat Guy) in Nr. 133 unserer „Mitteilungen“. (Dieser Aufsatz kann von der Geschäftsstelle bezogen werden.) Man denke auch daran, daß umgewandelte Schälwaldungen 30 Jahre von der Grund- und Gemeindefreier, den Gemeinde-, Kreis- und Kirchensteuern befreit sind.

Für den Fortschauzschuß der Bad. Landwirtschaftskammer Der Bad. Waldbesitzerverband E. V. Hauptgeschäftsstelle Billingen.

Nicht fleinnützig sein!

Die „Junge Front“ (Nr. 14), in welcher die treibenden Kräfte unserer katholischen Jugend zum Wort kommen, schreibt:

Wir brauchen nicht fleinnützig zu sein, daß die Parlamentsfraktionen sich vor lauter Taktik diesmal vollkommen fest-gelassen haben, und daß jetzt mit Taktik nichts mehr zu machen ist. Ist es vielmehr nicht gut, wenn eine Macht, die in Anspruch nahm, katholisch zu sein, und die nicht in der moralischen Ueberlegenheit, sondern in der Schlüsselstellung lag, einmal gebrochen wird? Offenbar wird man in Zukunft durch die sittliche Kraft des Katholizismus und nicht durch abgeänderte Geschäftsordnungen die verlorene Stellung zurück-erobert. Wir ersieht als eine der wichtigsten Forderungen für den Umbau des Reiches, daß jeder Katholik in leitender Stellung, jeder Minister, jeder Abgeordnete, jeder Oberbürgermeister, jeder Stadtrat usw. ein tadelloser Ehrenmann ist, ein Katholik der Tat, und nicht einer, dessen Katholizismus sich im wesentlichen darin erschöpft, bei den Katholikensamm-lungen und bei den Fronleichnamspaziergängen dabei zu sein. Nicht einen Brünning müssen wir haben, sondern lauter Brünings. Womit wollen wir denn unsere Mission beweisen, als durch die Taten der Träger dieser Mission? Unser Minderwertigkeitsgefühl würde sich dann von selbst verlieren. Es geht um die Zufuhr neuen Blutes. Raub mit den Bleigewich-ten, die nur den Schwung hemmen. Unsere Jugend, die von wahrhaft idealistischem Feuer ist, wird nicht so sehr von den Rationalisierungslisten in ihrem Streben gehemmt, sondern lei-der von vielen, die unsere Führer sein sollten. Der Schlaf der Alten hat schon manchen jungen Führer zur Verzweiflung ge-bracht.

Was hier gesagt ist, will beachtet werden. Es ist viel von dem darin, was unsere Väter sagten und wünschen. Dabei ist nicht alles, was hier gesagt ist, absolut zu nehmen. Taktik braucht Weisheit halber jede Minderheit und zwar deshalb, weil sie eben leben muß, wie sie mangels einer eigen-ten Mehrheit mit ihren Ideen am besten zurecht kommt. Die Annahme eines Konkordats z. B. wird unter den gegebenen Verhältnissen in Deutschland stets nicht eine Frage der Tak-tik sein. Was die „Junge Front“ sagen will, ist das, daß das Grundfächliche unter allen Umständen im Vordergrund stehen muß, jedoch nicht der Anschein erweckt wird, als sei die Politik auch für uns nur eine äußere Machtfrage. Der Satzpaß in dieser Meinungsäußerung katholischer Jugend ist der: „Wir ersieht als eine der wichtigsten Forderungen für den Umbau des Reiches, daß jeder Katholik in leitender Stellung ein tadelloser Ehrenmann ist, ein Katholik der Tat, und nicht einer, dessen Katholizismus sich im wesentlichen darin erschöpft, bei den Katholikensamm-lungen und bei den Fronleichnamspaziergängen dabei zu sein.“ Diese Forderung ist ab-solut berechtigt und für katholisches Denken eine Selbstver-ständlichkeit. Sie ist allerdings nicht neu, war viel-mehr auch stets die Forderung unserer großen Führer. Sie gilt im großen und im kleinen, in der Großstadt, wie im letzten Dorf. Nichts anderes meinte unser großer Führer Bader, wenn er forderte, daß man von jedem Zentrumsmann am Ende seiner Tätigkeit müsse sagen kön-nen: „Treu gestanden auf seinem Posten, in Ehren ihn verlassen.“

Die Ausbildung der Hilfspolizei

Wie wir aus unterrichteten Kreisen hören, werden von der preussischen kommissarischen Regierung Pläne über die fünfjährige Ausbildung der Hilfspolizei erörtert, weil man sich sagt, daß die Hilfspolizei ohne eine eigene Schulung auf die Dauer nicht den an sie gestellten polizeilichen Aufgaben ge-recht zu werden vermag. Außerdem sollen auf diese Weise auch die geschulten Schutzpolizisten wieder eine Entlastung erfahren.

In Aussicht genommen sind eigene Polizeischulung für die Hilfspolizei, die sich über mehrere Monate erstrecken und von hohen Polizeioffizieren geleitet werden. Durch sie wird den Hilfspolizisten eine praktische polizeiliche Ausbildung ge-gaben, sie werden in den Polizeiparad und in die Sonder-aufgaben eingeführt, vor allem, was den Verkehr mit dem Publikum anlangt. Dazu gehören selbstverständlich auch eine genaue Kenntnis des Rechts, der Strafordnung, der polizeilichen Vorschriften, die überaus kompliziert sind. Daß bei diesen Polizeischulungen auch sportliche Übungen und andere Instruktionstunten abgehalten werden, ist als durch-

aus zweckmäßig anzusehen. Ist der Lehrkursus beendet, so müssen sich die Hilfspolizisten einer Prüfung unterziehen, und je nachdem erhalten sie ein hilfspolizeiliches Diplom, ferner ein besonderes Abzeichen, das dem Muster des Turn- und Sportabzeichens angepaßt werden soll.

Umwandlung von Schäl- und Buschwald

22550 RM. stehen für die Umwandlung von Schäl- und Buschwald in Baden in diesem Frühjahr zur Verfügung.

Wie schon durch die Tagespresse bekannt gegeben wurde, ist es den Bemühungen des Herrn Landwirtschaftskammer-präsidenten Dr. Graf Douglas gelungen, von der Rentenbank-Kreditanstalt den Betrag von 50 000 RM. für Schälwaldum-wandlungen in Süddeutschland als Beihilfe (nicht rückzahl-

Die neue Arbeit

Berufsständische Neuordnung!

Referate der ersten Sozialen Woche des Volksvereins.
Die zweite Soziale Woche im August

In einem geschichtlich großen Augenblick kommen soeben unter obigem Titel in Buchform die Referate heraus, die auf der im letzten Sommer in M. Gladbach vom Volksverein veranstalteten großen Sozialen Woche, an der Männer und Frauen aus allen deutschen Gauen und eine Reihe Ausländer teilnahmen, zu dem Thema: „Wirtschafts- und Sozial-politik in der berufsständischen Ordnung“ gehalten worden sind. (Heft 2 der Schriftenreihe des Volksvereins für das katholische Deutschland, 200 Seiten, RM. 3.20 und Porto RM. 0.30 = RM. 3.50. Zu beziehen von der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland, M. Glad-bach/Rheinland.)

Damit liegt die zweite bedeutende Schrift zu einem ein-heitlichen Staats-, Wirtschafts- und Gesell-schaftsprogramm der deutschen Katholiken vor. Die erste Schrift war „Die berufsständische Ordnung“, Idee und praktische Möglichkeiten, Referate der Essener Tagung des Volksvereins (Mai 1932). Legte diese sozusagen die sozial-philosophische Grundlage im Anschluß an die Enzyklika, so führte die Soziale Woche einige Schritte weiter. Sie will gewissermaßen praktisch illustrieren, wie im Erfahrungsbereich modernen Wirtschafts- und Soziallebens die berufsständ-ische Ordnung sich sozial- und wirtschaftspolitisch auszuwir-ken vermag. Deshalb behandeln die Referate a. V. das Problem des Wettbewerbs in der berufsständischen Ord-nung (Dr. Wegner), das Problem der Konjunkturpolitik (Dr. Jostod), der Gewerbe- und Handelspolitik (Dr. Sadel-berger), der Arbeitsordnung und des Sozialrechts (Prof. Brauer), des Sozialversicherungswezens (Dr. Gehle), das Problem von Wirtschaft und Recht (Prof. v. Nell-Breuning), der Agrarpolitik (Dr. Graf Degenfeld), der Handels- und Mittelstandspolitik (Dr. Lübing), der Steuerpolitik (Dr. Antweiler), der Konzern- und Kartellpolitik (Prof. Dobrets-berger), J. Strohe gibt an Hand von Schaubildern eine Uebersicht über verschiedene Pläne einer berufsständischen Ordnung. Bischof Waig stellt die Erneuerung der Familie in den Rahmen der berufsständischen Ordnung. Eine ge-schichtliche Einleitung von Generaldirektor van der Velde zeigt, wie diese erste Soziale Woche aus der großen Tradition sozialer Volksvereinsarbeit hervorgeht.

Für manche, die heute eine Neuordnung der Gesellschaft und des Staats propagieren, gilt das Wort: „Sie sind Erben und wissen nicht, von wem sie erben.“ So können wir Katholiken denn stolz darauf sein, daß eine stille Arbeit, die schon vor Jahren begonnen wurde, und die in den beiden Veröffentlichungen von sich Zeugnis abgab, auf einmal so „zeitgemäß“ wird, trotzdem — aber weil sie in so enger Verbindung mit der großen Tradition der sozialen Arbeit für alle Berufsstände im Volksverein für das katholische Deutschland steht.

In erster Stunde geht dieser Bericht der ersten Sozialen Woche ins Land. Möge das, was dort erarbeitet wurde,

der drängenden Arbeit des Tages Leitung und Zielsetzung sein können. Möge es der Wehrung der Erkenntnis dienen, daß ein Staat um so gesunder und stärker ist, je mehr er das natürliche Lebens- und Selbstverwaltungsrecht der orga-nischen Gliedkörper in der Gesellschaft schützt.

Sichert die Einheit der deutschen Katholiken!

Junge Katholiken hinein in den Volksverein!

Die Monate und Wochen der Wahlen sind nun für lange Zeit hinaus vorbei. Wo die Katholiken sich heute politisch auf verschiedenen Fronten verteilen, bleibt es auch für die kommende Zeit die dringendste Aufgabe, in einer allum-fassenden katholischen Gesamtorganisation die einigende religiöse Weltanschauung zu pflegen und diese in der Lösung der großen Gemeinschaftsaufgabe der christ-lichen Ordnung des deutschen Wirtschaftsvolkes, Staatsvolkes und Kulturvolkes einmütig zu betätigen.

Als solche geistige Pflanzstätten der katholischen Glaubens-freudigkeit und einmütigen Zusammenarbeit bei Abwehr des Unglaubens, im Aufbau einer klugen und gerechten Wir-tschaftspolitik, Sozialpolitik, Staats- und Gemeindepolitik, einer christlichen Schul- und Kirchenpolitik hat sich der unter Windthorits Führung gegründete Volksverein für das katholische Deutschland bewährt. Er vor allem wahrte und pflegte in stürmisch bewegten Jahrzehnten den katholischen Gemeinschaftsgeist; er schulte die Katholiken, Führer und Gefolgschaft, bot ihnen ein Arbeitsprogramm und das geistige Mittelzeug für die religiösen, wirtschaftlichen und politischen Kämpfe. Er erwarb sich Ansehen und Ver-trauen bei den katholischen Führern und Mitgliefern der Wirtschaftsverbände und Interessenorganisationen. weckte und pflegte unter ihnen den ernststen Willen zur Verständigung über den Ausgleich der Interessen. Der Volksverein muß uns darum heute die gleichen Dienste leisten, da wir deutschen Katholiken die Einheit und Geschlossenheit des katholischen Denkens und Handelns zum Besten von Religion, Kirche und Vaterland in Zukunft erst recht verteidigen und stärken wollen.

Alle katholischen Glaubensgenossen, die sich zur Mitarbeit dabei im Gewissen berufen fühlen, namentlich auch unsere jungen Katholiken mit ihrem vorwärtsdrän-genden Idealismus fordern wir darum auf: Tretet ein in die Reihen des Volksvereins, erweckt und schult euch dort für die Verwirklichung des katholischen Arbeitspro-gramms im öffentlichen Leben! Macht ihn durch Eifer in den einzelnen Gemeinden zum Erwecker des öffentlichen christlichen Bewusstseins, des glaubensfreudigen und tatfreu-digen praktischen Christentums auf allen Gebieten unseres Volksgemeinschaftslebens. Jeder Stand lerne dort die Notwendigkeit der anderen Stände vorurteilsfrei sehen und an ihrer Ueber-windung mitarbeiten. So sichert ihr die alte rühmbolle Ein-heit und Geschlossenheit und damit die öffentliche Geltung der deutschen Katholiken!

Früher Nah und Fern

Aus dem Zuchthaus entwichen

bld Bruchsal, 3. April. Am Samstag nachmittag entwich bei der Außenarbeit auf dem Gutshof der Zuchthausgemarkung der Strafgefangene Hans Buhmann, geschiedener Ehemann und Friseur, geboren am 18. Mai 1898 in Altenberg. Er war wegen Münzverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt und hat seine Strafe im Herbst vergangenen Jahres angetreten.

bld Bruchsal, 3. April. (Unerhörte Falschmeldung des Straßburger Rundfunksenders.) Der Synagogenrat Bruchsal drohtet uns folgende Mitteilung: „Straßburger Rundfunksender hat heute (Sonntag) abend Nachricht verbreitet, wonach uniformierte Nationalsozialisten während gestrigen Gottesdienstes in unsere Synagoge eingedrungen und Peter belästigt hätten; protestieren gegen diese Nachricht, an der kein wahres Wort ist. Erbitten Richtigstellung in deutscher und ausländischer Presse.“

dz Mannheim, 3. April. (Schwerer Zusammenstoß.) Am Samstag stießen vor den Quadraten M 7 / L 12 ein Lieferkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen, wobei der Motorradfahrer zu Fall kam und schwer verletzt wurde. Der Verunglückte wurde nach dem Allgemeinen Krankenhaus transportiert. Es besteht Lebensgefahr.

Aus dem Frankland, 3. April. (Allerhand von Leut und Land.) In den letzten Wochen hielten die Landwirtschaftsschulen ihre Schlußprüfungen ab, wobei in Ansprachen die jungen Leute darauf hingewiesen wurden, durch selbstlose, berufstreue Arbeit eine solide Grundlage für das neue Deutschland zu schaffen. — An den Mittelschulen fanden die Reifeprüfungen statt. Erfreulicherweise nimmt der Zugang zum Studium der Theologie wiederum zu. Am Gymnasium Tauberbischofsheim haben sich 14 Abiturienten dazu entschlossen. — Der Bonifort jüdischer Geschäfte vollzog sich auf dem Land vollkommen reibungslos, da des Sabbates wegen, der bekanntlich auf den Samstag fällt, die jüdischen Geschäfte ohnedies geschlossen sind und auch vom Publikum nicht besucht werden. Ungeklärt ist bis jetzt noch die Frage, ob den nationalsozialistischen Bauern auch der Viehhandel mit den jüdischen Händlern und nationalsozialistischen Wirten der Verkauf an jüdische Gäste, wenn sie in die Wirtschaft kommen, verboten ist. Wenn am Mittwoch der Bonifort mit noch nie dagewesener Wucht einsetzen soll, dann müßten auch diese Dinge geklärt sein.

bld Kehl, 3. April. Reichskommissar Wagner besichtigt den Kehler Sicherheitsdienst. Reichskommissar Wagner stattete am heutigen Montag der Grenzstadt Kehl einen Besuch ab, der in der Hauptache der Besichtigung der Polizei und Gendarmerie galt. Die Stadt prangte aus diesem Anlaß in festlichem Flaggenschmuck. Die Adolf-Hitler-Straße war ein einziger Fahnenmast. Auf dem Marktplatz hatten neben der gesamten Polizei und Gendarmerie die Spitzen der Behörden, die SA und SS des ganzen Bezirks, Stahlhelm, die vaterländischen Verbände, Feuerwehr und Sanitätskolonne mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Eine ungeheure Menschenmenge umfäumte das weite Bierdeckel des Platzes und die angrenzenden Straßen. Punkt 12 Uhr traf Reichskommissar Wagner auf dem Platz ein. Er hielt eine kurze Ansprache an Polizei und Gendarmerie und schritt anschließend die Front der einzelnen Formationen ab. Anschließend fand ein Vorbeimarsch aller Formationen vor dem Reichskommissar statt. Nach einem Mittagessen begab sich der Reichskommissar Wagner nach Offenburg.

dz Kehl, 2. April. (Mißliche Verhältnisse bei der Ortskrankenkasse Kehl.) Wie die neue Leitung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Kehl bekannt gibt, hat die Feststellung des Status der Kasse verschiedene Ueberraschungen ergeben. So stand der Kassenbestand in keinem Verhältnis zu den Anforderungen. Mit vielerlei Leistungen stand die Kasse über Monate hinaus im Rückstand. Beiträge für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe waren nicht ordnungsmäßig abgeführt worden, so daß allein hier ein Rückstand von etwas über 11 000 M. vorhanden ist. Die kommissarische Kassenleitung hat beschlossen, Vorauszahlung an Gehältern nicht zu leisten und die Bezüge der früheren Vorstandsmitglieder zu sperren.

bld Freiburg i. Br., 3. April. (Vermisst.) Seit Freitag nacht wird ein 40 Jahre alter Mann von hier vermisst, der offensichtlich in einem Anfall von Schwermut sich von Hause entfernt hat und vermutlich in der Umgebung Freiburgs umherirrt.

bld Krozingen (Amt Staufen), 3. April. (Brand.) Hier brach in der Scheune des Landwirts Haber Burger Feuer aus, das auf den Stall und das Wohnhaus übergriff und in kurzer Zeit alles in Asche legte. Das Vieh bis auf ein Schwein, das verbrannte, konnte gerettet werden, ebenso ein Teil der Fährnisse. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15 000 Reichsmark. Brandstiftung liegt nicht vor, wahrscheinlich Kurzschluß in der Stromleitung.

bld Todtnau, 2. April. (Waldbrand durch spielende Kinder.) Durch den Leichtsinns spielen der Kinder, die dürres Gras mit einem Feuerzeug in Brand setzten, sind am „Stiöle“ etwa 20 junge Fichten, die teilweise bereits einen Meter hoch waren, verbrannt. Dank des raschen Eingreifens Erwachsener konnte ein Uebergreifen des Feuers auf den nahen Hochwald verhütet werden.

bld Donaueschingen, 3. April. (Kommissare in der Stadtverwaltung.) Auch die Stadtgemeinde Donaueschingen hat drei Kommissare erhalten und zwar Amtsgerichtsrat Dr. Schmall und Schlossermüller Kompott von der NSDAP und Expeditor Fritsche von der Kampffront Schwarz-Weiß-Kat.

bld Singen a. S., 3. April. (Neue Verkehrstafel.) Vor der Eckhard-Schule, Ecke Erzberger- und Eckhardstraße, wurden für den Kraftwagenverkehr neuerdings Verkehrstafeln (rotes Quadrat im weißen Feld) angebracht, die für den Auto- und Motorradfahrer bedeuten: Achtung Schüler!

dz Haslach (Walg), 2. April. (Römisches Brandgrab gefunden.) Beim Riesgraben wurden die Reste eines römischen Brandgrabes mit Urnenstüben und Knochen gefunden.

Schweres Brandunglück

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

TU Bad Wilsnack, 3. April. Aus bisher noch unbekannter Ursache brach in der Nacht zum Sonntag in der Stellmacherei Ve hrend in Vegde bei Bad Wilsnack ein Brand aus, der an den Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die Werkstätt und die daneben liegende Scheune brannten vollständig nieder. Die beiden Gesellen des Meisters, die in einem Raum über der Werkstätt schliefen, wurden von den Flammen vollständig eingeschlossen. Der eine namens Samaski konnte sich schließlich mit brennenden Kleidern über eine Leiter retten, die man an das Schließfenster gestellt hatte. Der andere, Harand mit Namen, der über die brennende Treppe herabstieg, um das Freie zu erreichen, erlitt zu schwere Brandwunden, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Sawoski liegt hoffnungslos darnieder. Ein Arbeitsdienstfreiwilliger wurde bei den Löscharbeiten von einem herabstürzenden Balken getroffen und erlitt eine Gehirnerschütterung.

bld Straßburg i. G., 3. April. (Vom Bruder erschossen.) In Dittrott wurde die 43 Jahre alte Ehefrau Gassefraz von ihrem 40 Jahre alten Bruder August Frindel durch einen Schuß in die Halschlagader ermorde. Der Täter, ein arbeitsloser und trunksüchtiger Gejelle, geriet mit seiner Schwester wegen der Zahlung des Kostgeldes in Streit. Da man ihn bedrohte, er solle sich nach einer anderen Unterkunft umsehen, griff er zu der Schußwaffe und gab auf seine Schwester zwei Schüsse ab, von denen der zweite tödlich traf. Das 13jährige Töchterchen der Frau fand die Mutter bei ihrer Heimkehr in ihrem Blute liegend tot auf.

Soeben erschien in unserem Verlag:

Donoso Cortés

Der Staat Gottes

Eine katholische Geschichtsphilosophie. Uebersetzt und herausgegeben von Dr. Ludwig Fischer, Hochschulpfessor in Bamberg. Umfang XII/518 Seiten, broschiert RM. 5.—, gebunden RM. 6.—.

Der Staat Gottes! Ein anpruchsvoller Titel, der schon auf den ersten Blick an das gewaltige geschichtsphilosophische Werk des heiligen Augustinus „Ueber den Gottesstaat“ erinnert.

Das Erscheinen dieses Werkes eines der hervorragendsten katholischen Staatsmänner begrüßt die warmste. Donoso Cortés hat mit dem scharfen Scharfer eines tiefgläubigen Gelehrten die Bedeutung und Wirkung der sozialistischen Bewegung und sozialen Umwälzung als einer der ersten erkannt. Dabei ist sein Werk auch heute noch und gerade heute zeitgemäß und wertvoll.

† Mischael Bischof von Regensburg.

Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei

Hohe Strafen wegen Zolabtschmuggels

dz Mainz, 3. April. Vor dem hiesigen Bezirksgericht richteten sich am Samstag 13 Angeklagte zu verantworten, die im Laufe des vorigen Jahres zirka 8 bis 10 Zentner holländischen Feinschnitt-Tabak unverschuldet und unverschuldet eingeführt und zum größten Teil weiterverkauft hatten. Nur ein kleiner Teil konnte noch beschlagnahmt und eingezogen werden. Die Angeklagten wurden nach eintägiger Verhandlung zu insgesamt zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis sowie zu 1737 738 Mark Geld- und Werterloshstrafen verurteilt.

Raubüberfall auf eine Kolonialwarenhandlerin

Maskierte Räuber betäubten die schlafende Frau mit Aether.

dz Wiesbaden, 3. April. Am Sonntag früh zwischen 3 und 4 Uhr wurde die Kolonialwarenhandlerin Richter in Wiesbaden-Biedrich in ihrer Wohnung überfallen und beraubt. Die Täter — es handelt sich um mindestens zwei Personen — waren maskiert. Ihr schlafendes Opfer haben sie dadurch betäubt, daß sie ihm einen mit Aether getränkten Watteballen in den Mund preßten. Gestohlen wurden aus der Ladenkasse etwa 95 Mark, aus einem Sekretär 28 M., und aus einem Kästchen, das auf dem Nachtschloß stand, 65 Mark. Ferner wurden noch Schmuckgegenstände und Rauchwaren entwendet. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Auf dem Kirchengang niedergegeschlagen und angezündet

TU Schliersee, 3. April. Am Sonntag ereignete sich bei Schliersee ein bestialischer Mordfall. Die 64jährige Köchin Maria Ebner wurde auf dem Wege zur Kirche gegen 5.30 Uhr von hinten angefallen und mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Der Täter schleifte sie dann ins Gebüsch, wo er auf sie losschlug, ihre Kleider mit Spiritus begoß und sie anzündete. Infolge des gerade einsetzenden starken Schneesturmes dürften die Flammen ersticht worden sein. Die Schwerverletzte konnte sich mit größter Mühe nach Hause schleppen. Am Schauplatz der Tat erschienen sofort Gendarmerteams, jedoch waren infolge des Schneefalles die Spuren verwischt. Die Schwerverletzte Frau wurde später ins Krankenhaus Wiesbad eingeliefert. Sie hat schwere Kopfverletzungen und Brandwunden davongetragen.

Flugzeugzusammenstoß im Hochgebirge

TU Stockholm, 3. April. Ein eigenartiges und folgenreiches Flugzeugunglück ereignete sich am Sonntag im Hochgebirge in Rämtland (Nordschweden). Für einen verunglückten Skifläufer hatte man ein Kranstransportflugzeug angefordert. Da keine größere Maschine zur Verfügung stand, wurden zwei kleinere Flugzeuge entsandt. Bei der Landung wurde die zweite Maschine von einer Bö aus der Richtung geworfen und fuhr auf die erste bereits gelandete Maschine auf. Hierbei wurden der Flugzeugführer, Hauptmann Rindberg und der Chefarzt Hoberberg schwer verletzt. Der Führer der zweiten Maschine mußte nun auf Skier viele Kilometer weit laufen, um telephonisch zwei weitere Flugzeuge zum eiligen Abtransport der Verunglückten heranzuholen. Unter großen Schwierigkeiten wurden schließlich der Skifläufer und die beiden anderen Verwundeten ins Krankenhaus überführt. Die Verletzungen von Hauptmann Rindberg, der einen komplizierten Schädelbruch erlitt, sind lebensgefährlich.

dz Frankfurt a. M., 30. März. (Der Frankfurter Greuelbreiber festgenommen.) Der 27jährige staatenlose Jude, der vor einigen Tagen hier auf der Straße das Greuelmärchen verbreitet hat, daß ein Jude in Worms von Nationalsozialisten aufgehängt worden sei, ist in Haft genommen worden. Er wird als erster von dem neugebildeten Sondergericht in Frankfurt a. M. abgeurteilt und auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

C. M. S.

Karlsruhe, 5. April, fer. IV, occ. conf.

Die Toten von St. Pierre

Rungefser und Coli wahrscheinlich verhungert / Die Tragödie der französischen Ozeanflieger aufgeklärt

Aus Neufundland traf die aufsehenerregende Nachricht ein, daß auf der kleinen französischen Insel St. Pierre, die der Südspitze Neufundlands vorgelagert ist, Holzfässer die Ueberreste eines durch Feuer zerstörten Flugzeuges und umweit davon — zwei menschliche Skelette gefunden haben. Aus verschiedenen kleineren Einzelheiten, die dem französischen Luftfahrtminister unterbreitet wurden — sie gingen ihm aus der gleichen Quelle zu wie die erste Nachricht —, schließt man jetzt in Paris mit Bestimmtheit, daß die Skelette die Ueberreste der verschollenen französischen Ozeanflieger Rungefser und Coli sind. Der französische Luftfahrtminister hat alle weiteren notwendigen Nachforschungen in die Wege geleitet.

Wenn, woran dem Befunde nach kaum zu zweifeln ist, die sterblichen Reste Rungefser und Colis gefunden worden sind, dann enthält sich jetzt vor den Augen der Welt ein erschütterndes Fliegerdrama. Die Bezeichnung des Ozeans war den beiden gelungen, den Triumph des Sieges aber durften sie nicht mehr erhalten. Sie verhungerten...

Am 8. Mai 1927, 5 Uhr 19 Minuten vormittags, stiegen Rungefser und Coli mit ihrem „Weißen Vogel“, dem „L'Oiseau blanc“, in Le Bourget auf. Man beobachtete sie, wie sie einige Stunden später an der Westküste Frankreichs das Jahrgeleit ihres Flugzeuges abwarfen, dann lief um 11 Uhr noch eine Schmelzung von der Südspitze Irlands ein und dann — vernahm man nichts mehr von den beiden Fliegern. Sie waren die ersten, die den Kampf mit dem Atlantik aufnahmen. Ihr Flug war für Frankreich ein nationales Ereignis, für die Welt eine Sensation. Auf dem französischen Flugplatz Le Bourget und in den Straßen aller französischen Städte drängten sich in jenen Tagen die Menschenmassen. Dann kam die Nachricht, daß die beiden französischen Flieger auf dem New Yorker Flughafen gelandet seien. Paris legte schon den Flaggenschmuck des Triumphes an, da kam das Dementi der vorliegenden Meldung. Tage um Tage wartete man damals noch auf Nachrichten, aber um Rungefser und Coli herrschte das ewige Schweigen.

Während eine Hochflut wider Gerüchte einsetzte, während die Welt um das Schicksal der beiden ersten Ozeanflieger bangte, streiften Tag und Nacht dreißig amerikanische Marineflieger die ganze Küste ab. Sie lehrten unberichteter Dinge wieder zurück.

Das Wetter war so dießig, daß nichts zu sehen war. Auch Rindberg suchte nach Rungefser und Coli. Man wird sich erinnern, welche Sensation es feinerzeit war, als er mitteilte, er habe den „L'Oiseau blanc“, das weisse Flugzeug der verschundenen Piloten, unter der Meeresoberfläche treiben gesehen. Jetzt weiß man, daß Rindberg einer Sinnesstärkung zum Opfer gefallen sein muß.

Er war nicht der einzige. In den nun folgenden Wochen und Monaten liefen immer wieder Meldungen von Fliegern ein, die Spuren von dem Flugzeug, manchmal sogar die Flieger, gesehen haben wollten. Ging man ihren Behauptungen nach, so stellten sie sich immer wieder als Fehlmeldungen heraus. Rungefser und Coli hatten keine Rundfunkanlage an Bord, und so war es ihnen unmöglich, Lebenszeichen von sich zu geben. Vielleicht haben sie oft genug ein Flugzeug über sich gesehen, einen Dampfer in der Ferne. Wer weiß, durch welche irdischen Qualen die beiden Flieger gegangen sind. Aus der Tatsache, daß sie, das heißt ihre Skelette, nicht fern von dem verlohten Flugzeugwrack gefunden worden sind, kann man sogar schließen, daß sie selbst das Flugzeug in Brand gesetzt haben, nachdem ihnen, wahrscheinlich Wochen vorher, eine Notlandung geglückt war. Sie hatten vielleicht ein Flugzeug gesehen oder ein Schiff in der Ferne und einen letzten verzweifelten Versuch gemacht, durch das Anstehen ihres Flugzeuges Rettung herbeizuholen.

Man kann beinahe sagen, daß die ganze Tragödie dieser beiden Flieger in voller Klarheit feststeht. Daß sie bei diesem Ost-West-Ozeanflug nach Neufundland gelangten, hat außerordentlich viel Wahrscheinlichkeit für sich. Ueber Neufundland haben sie dann, ähnlich wie es bei Köhl, Hinesfeldt und Rismaurice geschah, die Orientierung verloren und mußten zu einer Notlandung schreiten. Dann kam das bittere Ende. Sie hatten ihr Ziel erreicht, aber statt des Jubels der Welt kam der Tod auf sie zu geschritten.

„Wir, denen der Glüdsstern heller leuchtete“, schreibt der Ozeanflieger Köhl über Rungefser und Coli, „die wir dieses Ereignis nicht mit dem Leben bezahlen mußten, wir neigen erneut unser Haupt vor diesen heldenhaften Pionieren der Luftfahrt und wir grüßen sie in tiefster Ehrfurcht als Sportkameraden über alles Fremden hinweg in herzlichem Mitleid für ihre Angehörigen und ihr Heimatland.“

Aus der katholischen Welt

Was wird aus dem Protestantismus?

Auflösung oder Wandlung? Zurück zur Kirche?

Es hatte schon immer einen Gegensatz zum Liberalismus in der protestantischen Theologie gegeben. Aber unter der Gewalt der Ereignisse in Krieg und Umsturz, angefeuert durch einen allgemeinen Radikalismus, der wieder zu den Wurzeln, zu dem ursprünglichen Sinn und zur Wirklichkeit des Seins zurückkehren wollte, brach im Protestantismus eine neue Bewegung auf, zur Theologie Luthers und des Altprotestantismus heimzuführen. Der Schweizer Theologe Karl Barth ist der Wortführer dieser Gruppe der sog. „dialektischen“ Theologie geworden. In der Praxis fühlte man die Forderung der Zeit, die nach Gemeinschaft verlangte. Das Kirchenproblem wurde in einer neuen Weise für den Protestantismus dringend. Der General superintendent der Mark Brandenburg, Dibelius, schrieb sein Buch vom Jahrhundert der Kirche. Auf diese neue Lage wirft der Briefwechsel zwischen Adolf von Harnack und Eril Peterson ein bezeichnendes Licht, der kürzlich im „Hochland“ veröffentlicht wurde. Harnack, der Jahrzehnte hindurch den liberalen Protestantismus eindrucksvoll repräsentierte, wird von einem jüngeren Kollegen, dem inzwischen zum Katholizismus übergetretenen protestantischen Theologen an der Universität Bonn, Eril Peterson, über die Zukunft des Protestantismus befragt. Nichts könnte besser die neue und schwierige Lage des modernen Protestantismus illustrieren, als diese kurzen, aber auf das wesentliche gehenden Antworten. Sie zeigen mit Deutlichkeit die ganz auseinanderstrebenden Richtungen des Protestantismus; sie zeigen klar

die Illusion der Einheit.

Von katholischer Seite ist stets dem Protestantismus der Vorwurf gemacht worden, daß er ein widersprüchliches Gebilde sei und der inneren Einheit entbehre. Aber das alles schien wohl theoretisch zu gelten und wurde auch von gewissen Gruppen des Protestantismus nicht geleugnet. Doch praktisch schien diese Feststellung weniger Bedeutung zu haben. In einem Epilog, den Peterson dem Briefwechsel anfügt, zeigt er über die augenblickliche Lage des Protestantismus sicher sehr gut unterrichtete Verfasser, wie diese praktische Einheit durch die Ereignisse der letzten Zeit fraglich zu werden beginnt. Peterson machte auf die tiefgehende Gefährdung aufmerksam, die durch

das Aufheben des landesherrlichen Episkopats

entstanden ist. Was der Protestantismus im Jahre 1918 mit dem Sturz der Dynastien verloren hat, ist nach den Worten Petersons nicht nur ein Verlust an Macht. Er sagt: „Aber viel schwerer als diese politische Machtentziehung, die ja vielleicht wiedergewonnen werden kann, wiegt m. E. der — wenn ich so sagen darf — „dogmatische“ Verlust, denn er trifft die Substanz des protestantischen Kirchenbegriffs und der protestantischen Theologie.“ (S. 119). Bisher war der Staat die Kammer gewesen, die die auseinanderstrebenden Richtungen der Theologie und der Praxis zusammenhielt. Mehr noch, der Staat war es, der diesen Gruppen und Richtungen den Rang einer Kirche und den Schein der Einheit gab. Ja, Peterson geht so weit, die umstürzende Bedeutung des Verlustes des landesherrlichen Episkopats in folgenden scharfen Worten zu formulieren: „Mit dem Ende des landesherrlichen Episkopats und der Einführung der neuen Verfassung der evangelischen Landeskirchen in Deutschland ist der öffentliche Charakter der protestantischen Kirche und der protestantischen Theologie prinzipiell aus der Welt geschwunden.“ (S. 120). Ich halte eben prinzipiell, denn in das Bewußtsein der großen Masse der Gläubigen ist die Erkenntnis von der Tragweite des Geschehenen noch kaum gedrungen.“ Man darf wohl hinzufügen: auch nicht in das Bewußtsein der Katholiken. Die sichtbaren Mängel, die sich aus dieser Lage ergeben, können eher eintreten als manchen hüben und drüben sich träumen lassen. Was sich da anbahnt, ist etwas, das eine ungeahnte Bedeutung haben kann für die deutsche Geschichte und den deutschen Katholizismus. Wir fragen: Ist das

die Auflösung des Protestantismus?

Kein geringerer als Adolf von Harnack sieht mit vollem Bewußtsein dies als die Zukunft des Protestantismus, wenn er in dem Briefwechsel schreibt: „Was aus den Evangelischen Kirchen werden wird, weiß ich nicht; aber, wie Sie richtig voraussehen, begründen kann ich nur die Entwicklung, die immer mehr zur Unabhängigkeit und zur reinen Gefinnungsgemeinschaft im Sinne — ich scheue mich nicht — des Quäkertums und des Kongregationalismus führt. Wie wir dabei zwischen Katholizismus, Amerikanismus, Aussenismus usw. unterscheiden und ausmachen werden, macht mir keine Sorge. Wenn wir eine solche Aueferung zitiieren, dann tun wir das nicht aus Schadenfreude. Wir sehen darin nur eine Bestätigung der von der katholischen Dogmatik stets vertretenen These, daß das Lutherische Prinzip der religiösen Subjektivität zur Auflösung jeder objektiven kirchlichen Gemeinschaft führen müsse. Der Verlust der Könige und Fürsten als Landesbischöfe, das Aufheben der staatlichen Kammer wird eine solche Entwicklung beschleunigen.“

Das Gefühl einer inneren Gefährdung besteht im Protestantismus schon seit langem. Es sind darum auch immer wieder Versuche gemacht worden, die Gefahr einer Auflösung zu bannen und den öffentlichen Charakter des Protestantismus zu erweitern. Peterson unterscheidet in dieser Hinsicht drei Wege, die hier begangen wurden: Erstens den Weg der Vernunft. Dabin gehört eine Arbeit wie sie H. P. L. in seinem Buche „Zwischen Wittenberg und Rom“ unternommen hat. Zweitens der Weg der Mystik, wie ihn der Pietismus zu gehen versucht. Drittens der Weg der Werke, der z. B. in der Inneren Mission und der Heidenmission beschritten wird. Der Weg in die Politik.

Der Protestantismus wird sich nicht kampflös einer langsamen Auflösung anheimgeben. Er wird die genannten drei Wege weitergehen, um den öffentlichen Charakter seines Daseins und seine praktische Einheit zu demonstrieren. Es hat den Anschein, daß er mit besonderer Energie den Weg der Politik beschreiten wird. Wenn man die Entwicklung eines Mannes wie Wilhelm Stäpel betrachtet, so scheint manches in diese Richtung zu deuten. Dieser führende protestantische Publizist nahm seinen Ausgang von einem sozialen und liberalen Protestantismus Raumannscher Prägung. Unter dem Einbruch der Lektüre Luthers und dem Einfluß des Kreisles von Koeller wandte er sich zu dem radikalen Sozialismus hin. Er verfiel heute eine scharf antidemokratische, autoritäre Staatslehre im Anschluß an Luthers Lehre von der „Oberkeit“. Seine Ideen haben die Grundlagen für die autoritäre Staatsführung der letzten Regierung gebildet.

*

Politische Aktivierung des Protestantismus will mit vollem Bewußtsein die christlich-soziale Bewegung der letzten Jahre sein. Es ist auch nicht zu verkennen, daß im Nationalsozialismus diese starke protestantische Energien lebendig sind, die von einer deutschen Freiheitsbewegung unter Führung oberster Anteilnahme kirchlicher Kreise nicht nur einen Nach-

zuwachs, sondern auch eine stärkere Verankerung im Staate und damit Sicherung gegen die auflösenden Tendenzen erhoffen. Wie sind derartige Bestrebungen zu beurteilen? Uns will mit Peterson scheinen, daß solche Versuche eine Auflösung wohl verlangsamten, aber auf die Dauer nicht verhindern können.

Alle Wege des Protestantismus führen nach Rom,

sagt Eril Peterson in dem genannten Hochland-Aufsatz. Dieses Wort hat seinen besonderen Wert, weil es aus harten Kämpfen und nicht aus dem flüchtigen Gefühlsüberschwang eines Konventionellen kommt. Harnack selbst geht dies als eine mögliche Konsequenz der heutigen Lage des Protestantismus zu, wenn er schreibt: „Bei dieser Lage der Dinge gibt es nur zwei Auswege in bezug auf die Kirche (im Sinne der alten Geltung des Wortes): entweder den Protestantismus zum Katholizismus zurückzuführen (sei es zum griechischen, sei es zum römischen) oder ihn auf einen absoluten Biblizismus (Bibelglauben) zu begründen.“ (S. 115.) Peterson hat mit seiner Konzeption für sich eine Forderung gezogen, die sich nach seiner festen Überzeugung von jedem Punkt des Protestantismus aus als notwendige Konsequenz ergibt. Eine Dogmengeschichte hat keinen Wert ohne Dogma. Das aber hat nur die katholische Kirche. Eine Kirchengeschichte ist sinnlos ohne Kirche, die es aber nicht im Protestantismus gibt. Jede Politik ist gegenstandslos ohne Gnade,

und die Werke bedeuten nichts ohne innere Verbindung mit dem Glauben als seine Früchte. Das alles findet sich nur im katholischen Glauben. Auf die Bibel aber zurückzugreifen, ohne die Annahme eines kirchlichen Lehramtes kann nach einer Erfahrung von 400 Jahren nur als Anachronismus gewertet werden. Es mag wenige geben, die praktisch diese Folgerungen aus einer solchen Situation ziehen. Aber es gibt eine innere Logik und eine unaufhaltsame Konsequenz in den Dingen. Diese arbeitet zweifellos für den Katholizismus.

Die Gegenwart.

Diese Ausführungen über die Zukunft des Protestantismus könnten übertriebene Hoffnungen auf ein baldiges Ende des Protestantismus erwecken. Vor solchen Hoffnungen kann nicht dringend genug gewarnt werden. Für die nächste Zeit bleibt der Protestantismus eine große geistige Macht. Den Weg nach Rom würden nur wenige einzelne gehen. Die Mehrzahl der Protestanten wird, wenn alle Einheitsversuche scheitern, eher den Weg Harnacks in die Gefinnungsgemeinschaft antreten. Aber auch dann wird der Protestantismus niemals tot sein. Eines dürfte sicher sein, die Zukunft wird eine stärkere Bewegung innerhalb der protestantischen Kirchen bringen. Das Erwartete wird in Fluß kommen. Es ist immer ein wichtiger Augenblick in der Geschichte, wenn neue Bewegungen und ganz besonders wenn religiöse Bewegungen einsetzen. Der Christ fühlt Gottes Schreiben über die Erde. Wir können nur mit Ehrfurcht ein solches Geschehen betrachten. Niegends mehr als hier gilt das Wort: glauben heißt warten, warten in Geduld und Gebet. Und all die Hindernisse wird es hinwegzuräumen gelten, die einer Entwicklung nach Gottes Willen entgegenstehen. Hermann Molsberger.

Unser Kampf gegen den Bolschewismus

In einem Artikel, der sich mit der letzten Konsistorial-Ansprache des Papstes in den Zeilen befaßt, wo er sich gegen den Bolschewismus wendet, stellt der vatikanische „Osservatore Romano“ fest, daß Polizeimaßnahmen die Idee nicht tödten könnten. Es müsse der Staat eine Kulturpolitik großen Stils treiben, die auf den ewigen Werten des Christentums ruht. Die deutschen Katholiken hätten im Kampfe gegen den Bolschewismus

nicht versagt, und der Heilige Stuhl müsse die katholische Presse Deutschlands besonders loben, weil sie unausgesetzt auf die Schleichwege dieser verheerenden Pest hingewiesen habe. Jede Regierung, die im Sinne der antibolschewistischen Kreuzzüge des Katholizismus den bolschewistischen Erbfeind stelle und niederringe, dürfe sich der nachdrücklichen Unterstützung der kath. Kräfte sicher fühlen.

Aus der Missionswelt

Rom. — Im Geheimen Konsistorium vom 18. März gedachte der Papst des Wachstums der kirchlichen Sprengel „in Gegenden mit regelrechter Diözesanverwaltung und hierarchischer Verfassung wie auch in Missionsländern mit entsprechender Leitung. Es ist dies der fruchtbringenden römischen Zusammenarbeit des Dreigestirns der Konsistorial-, der Orientalischen und der Propagandakongregation zu danken, deren Bestreben es ist, die in letzter Zeit besonders reiche Frucht zu sammeln und dem missiſchen Leibe Christi einzugliedern. Siehen die Befehlungen unter den Händen an erster Stelle, dann wiederum dort, wo der einheimische Klerus auch der Zahl nach herwächst.“ Als Hauptwerkzeuge im Dienste des Erlösungsgebantens räumt Pius XI. die päpstlichen Missionswerke und die katholische Mission. — Seitdem die Südafrikanische Union den Goldstand in der letzten Woche des Jahres 1932 aufgab, stiegen dort die Preise um 30—50 v. H. Nach Mitteilungen der Missionare werden die katholischen Missionen dadurch sehr hart getroffen. — Trotz der politisch begünstigten Atmosphäre hat der Missionsgedanke in Spanien einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen. Das Werk der Glaubensverbreitung konnte eine reichlich versorgte vortägliche geleitete Monatschrift „Gottliche Mission“ herausbringen, die bereits viele Tausende von Abonnenten zählt. — Ein großer Erfolg war in Deutschland mitten in einer politisch bewegten Zeit dem neuen von der Fidelekorrespondenz herausgegebenen und mit deutschem Text versehenen „Atlas der katholischen Weltmission“ beschieden. Die Erstauflage mit 35.000 Exemplaren ist vergriffen, sodas eine Neuaufgabe notwendig geworden ist. — Die 1922 in der Umgebung Pekings aufgefundenen Stelen (Gedenksteine) mit neoklassischen Kreuzen wurden auf Drängen der Definitivität in das historische Museum Pekings überführt. Einmalige Schatz auf zu ihm (dem Kreuz), heißt auch darauf! — Genau dieselben Worte trägt als Inskription das Kreuz auf der Felsplatte einer syrischen Evangelienübertragung im Britischen Museum zu London. Es steht geschichtlich fest, daß neoklassische Bischöfe und Priester vom 8.—13. Jahrhundert von Mesopotamien nach Zentralasien, ja sogar bis China und zu den Philippinen vordrangen und dort eine Reihe von Erfolgen zu verzeichnen hatten. In Zentralasien entstand sogar ein ganzes System von Bischofsstühlen mit Metropolitanverfassung. Die Nestorianer bereiteten den katholischen Missionen China, insbesondere dem heiligemächtigen Franziskaner Johannes de Monte Corvino, dem ersten Erzbischof von Peking (1285 bis 1293) große Schwierigkeiten. — Die Nestorianer von Schanghai bieten in ihrem Jahrbuch der katholischen Mission 1933 eine hochinteressante vergleichende Studie über die Entwicklung der Kirche in China in den letzten drei Jahrhunderten. Danach nahm die Katholikenzahl in dem Zeitraum von 1902/1912 um 731.000, in dem Jahrzehnt 1912/1922 um 711.000 zu, während die Kirche in dem unglücklichen Jahrzehnt 1922/32 nur einen Gewinn von 420.000 Seelen buchen konnte. Die katholische Gesamtbevölkerung hat damit 2.500.000 überschritten. Trotz der zahlenmäßigen Minderung erfuhr die Organisation der Katholiken in den letzten zehn Jahren eine gewaltige Steigerung. Die Zahl der kirchlichen Sprengel betrug im Jahre 1902 nur 41 und erfuhr in den nächsten 20 Jahren fast keine Steigerung. 1922 aber zählte man ihrer schon 55, zur Zeit 119. Mit der Errichtung neuer Missionen hielt der Bau neuer Seminarien gleichen Schritt. Wenn die Zahl der einheimischen Priester im Zeitraum von 1922/33 nur um 500 (von 1080 bis 1538) stieg, so ist im kommenden Jahrzehnt ein um so größeres Wachstum zu erhoffen. Die Zahl der auswärtigen Missionare stieg im Zeitraum 1902/12 um 592, im folgenden Jahrzehnt unter der Einwirkung des Weltkrieges nur um 8, das Jahrzehnt 1922/32 brachte neuerdings eine Steigerung von 736 fremden Priestern.

Nachdem im Kaiserreich Österreich-Ungarn wieder Ruhe eingetreten ist, hat der Kaiser Kaiserliche Hofkapelle seinen Staaten einen Besuch abgestattet. Im Februar kam er so nach Harar, zur Hauptstadt jener Provinz, in der er seine Kindheit verbrachte. Besonders ehrt er hier den Apostel. Bisar bei Galasländer, Major Andreas Jarroffeu. Diesem hatte der Vater des Kaisers, Ras Makonnen, sterbend seinen Sohn empfohlen: „Montignoro, die Jugend meines Sohnes, des kleinen Tafari, lege ich in Ihre Hände. Was ich für Ihre Mission nicht mehr tun konnte, wird er tun.“ Beim Festtritt am 6. Februar hatte Bischof Jarroffeu den Ehrenplatz zur Rechten des Kaisers inne.

Am 31. Januar bestieg eine unternehmungslustige Gruppe von Missionaren meist oberitalienischer Herkunft einen der drei Gipfel des Kenja (Kenia), der 4966 Meter hoch ist und nur wenige Meilen südwärts vom Äquator liegt. Auf dem Gipfel des rings von Gletschern umgebenen erloschenen Vulkans hielten die waderen Bergsteiger die päpstliche Flagge und pflanzten ein zwei Meter hohes Kreuz mit der Aufschrift „Christus ist König“ (Christus regnat) auf. — Am 4. März starb zu Durban (Südafrika) der Herrscher aller Zulus, Salomon Dinizulu. Er war nicht katholisch, zeigte überhaupt wenig Neigung zum Christentum. Als er vor Jahren eine protestantische Heirat abschloß, versprach er, seine übrigen 40 Frauen zu entlassen und sich mit der einen zu begnügen. Wie er sein Versprechen hielt, zeigt die Tatsache, daß er bei seinem Tode 200 Frauen besaß. Ueber eine Million seiner Untertanen lebt zerstreut in den drei Missionsprengeln Marionhill, Natal und Schowen und wird vielfach von deutschen Missionaren betreut. Gut ein Zehntel von ihnen ist heute christlich. — Mit einem gewissen Reiz schauen die Missionare vor Darjeeling (Indien) auf die neueste Mount-Everest-Expedition. Nach der berühmten Bauernschen Expedition verfuhr jetzt wieder die Teilnehmer des englischen Unternehmens vom Jahre 1924 ihr Glück. Unter Führung von Dr. Nuttledge treffen sie seit dem 1. März in Darjeeling alle Vorbereitungen, um das heilumstrittene Ziel zu erreichen. In der Gegend, wo die Expedition vorbereitet wird, arbeiten belgische Jesuiten (in Darjeeling) und Pariser Missionare (zu Kalimpong) auf den vorgeschobenen Missionsposten der Christenheit. Weiteres Vordringen ist den Missionaren nicht gestattet. Nur der Expedition öffnete sich die hermetisch verschlossenen Grenzen im Namen der Wissenschaft. Vom Tigerhügel zu Darjeeling schauen die Missionare auf fünf Länder, von denen nur eins, Indien, die Grenzen geöffnet hat, während Tibet, Nepal, Sikkim und Bhutan mit beinahe 100 Millionen Seelen dem Christentum verschlossen sind. Die neue Expedition will am 20. April von ihrem Hauptausgangslager, dem buddhistischen Kloster Nombut, 12 Meilen nördlich vom Everest, aufbrechen, um noch vor der Monsun-Regenperiode den Gipfel zu erreichen. — 11 Jahre sind vergangen, seit die Propagandakongregation am 14. März 1922 die Unabhängige Mission Urgan in der Neuen Mongolei errichtete und sie den belgischen Missionaren vom Scheut anvertraute. Bisher konnten diese aber nicht im Lande Fuß fassen. Denn während der 91. Stuhl die Errichtung der Mission vorbereitete, fiel die Hauptstadt der Neuen Mongolei in die Hände der Kommunisten. Um sich gegen die Chinesen zu halten, sorgten diese zunächst für gute Beziehungen zum lebenden Buddha. Nach seinem Tode (1924) errichteten sie eine unabhängige Republik, die praktisch eine russische Provinz ist, deren Tore von den „Gottlosen“ für die Missionare unbarmerzig geschlossen gehalten werden. F. A.

Dem Aufsatz gefolgt.

Gilbertinseln (Ozeanien). Der seit 1905 auf den Gilbertinseln stationierte P. Choblet von den Herz-Jesu-Missionaren (Tfoufou) war 1927 auf die Insel Beru im Süden des Archipels verlegt worden. Wegen zunehmenden Kräfteverfalles sandte man den Missionar zur Erholung nach Sidney. Unterwegs ergab ein ärztlicher Befund, daß der Missionar ausnahmslos war. Auf Befehl des Gouverneurs mußte er nach den Gilbertinseln zurückkehren. Fünf Jahre verbrachte er auf einem einsamen kleinen Eiland in der Nähe der Insel Tarawa unter der aufmerksamen Pflege seiner Mitbrüder. Am 8. Dezember 1932 ergab eine erstmalige ärztliche Prüfung, daß alle Symptome der gefährlichen Krankheit völlig verschwunden waren. Nach einem zweiten Befund vom 12. Januar 1933 durfte P. Choblet wieder nach Beru auf seinen Posten zurückkehren.

Rückgabe der Basilika von St. Paul an den Vatikan.

In Ausführung der Lateranverträge vom Februar 1929 hat am 1. April die italienische Regierung die Patriarchalbasilika von St. Paul, deren Wiederherstellung vor kurzem vollendet wurde, der Verwaltung des Heiligen Stuhls zurückgegeben. Auch der zu der Basilika gehörende Boden- und Immobilienbesitz ist an den Heiligen Stuhl zurückgelangt. Wie erinnerlich, lag die Verwaltung der Kirchengüter seit 1870 bis zur Lösung der Römischen Frage dem italienischen Staat ob.

* Jahrgang 1932/33, Heft 2.

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Die Reichsbank am Ultimo

Starke Inanspruchnahme. — Devisenverluste wegen Schrumpfung der Ausfuhr.

Zum Vierteljahreswechsel ist die Inanspruchnahme der Reichsbank sehr stark gewesen, was um so mehr ins Gewicht fällt, als die Rückflüsse zur Reichsbank im Laufe des Monats März verhältnismäßig gering waren. Insgesamt betrug die Kapitalinanspruchnahme um 471,4 Millionen, und zwar stieg der Bestand an Wechseln und Schecks um 810 auf 2768 Mill., der Bestand an Lombardforderungen um 127 auf 210 Mill. und an Reichsschatzwechseln um 34 auf 62,5 Mill. An Scheidemünzen wurden 112 Mill. in den Verkehr gebracht. Der Notenumlauf stieg um 893 auf 8590 Mill. Eine Steigerung der sonstigen Aktiven um 70 Mill. erklärt sich durch die Inanspruchnahme des Reichs zum Vierteljahreswechsel. Da zum Apriltermin erheblich Bereitstellungen von Devisen für Zinszahlungen notwendig waren und die Deviseneingänge infolge Schrumpfung der Ausfuhr zurückgehen, nahm der Devisenbestand um 25 Mill. ab. Dem steht gegenüber eine Stärkung des Goldbestandes um 11,8 Mill. infolge eingangs von Russengold. Die Deckungsbestände haben sich demnach um 18,7 auf 836,6 Mill. vermindert und das Deckungsverhältnis der Noten von 26,6 v. H. auf 23,7 v. H. Nach Abzug der bekannten kurzfristigen Divisenvorgaben stellt sich die Deckung auf 10 v. H. gegen 11,4 v. H. in der Vorwoche. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich gegenüber Ende des vorigen Monats um rund 200 Mill. erhöht. Er beträgt 5516 Mill. gegen 6268 Mill. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Tätigkeit der Rentenbank-Kreditanstalt.

Bei der Abwicklung des Sofortprogramms zur Arbeitsbeschaffung haben bisher überwiegend die durch die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. (Oeffa) bewilligten Maßnahmen die Beachtung der Öffentlichkeit gefunden, zumal es sich hier vielfach um größere Objekte aus Städten und Gemeindeverbänden handelt. Aber auch die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, die für die Bearbeitung der ländlichen Projekte zuständig ist, hat ihre Arbeiten im Rahmen des Sofortprogramms mittlerweile in einem über Erwartung großen Ausmaß vorangetrieben. Wie die Pressestelle des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung mitteilt, sind bisher vom Kreditausschuss und vom Vorstand der Rentenbank-Kreditanstalt 591 Darlehensanträge im Gesamtbetrag von rund 78 1/2 Mill. RM. bewilligt worden. Das Tempo, in dem die Abwicklung bei der Rentenbank-Kreditanstalt erfolgt, ist um so eindrucksvoller, als bei den der Rentenbank-Kreditanstalt vorzulegenden Vorhaben nach der Art der Arbeiten und der Arbeitsträger an sich mit einer längeren Anlaufzeit gerechnet werden konnte, und ausserdem eine sehr grosse Zahl von kleinen Objekten zu bearbeiten ist. Unter den in der letzten Woche ausgesprochenen Bewilligungen befinden sich Anträge des preussischen Staates im Gesamtbetrag von 11 Mill. RM., die wegen ihrer ausgezeichneten arbeitsmarktpolitischen Streuwirkung bemerkenswert sind. Sie betreffen Wegebauten, für die rund 5 1/2 Mill. RM. verwendet werden. Forstkulturarbeiten (rund 4,4 Mill. RM.) und Bodenverbesserungen (rund 1,1 Mill. RM.). Zur Zeit liegen der Rentenbank-Kreditanstalt weitere 700 Darlehensanträge für das Sofortprogramm vor.

Verständigung der internationalen Eisenverbände

Die Verhandlungen im Rahmen der neuen Internationalen Rohstahlgemeinschaft, welche soeben in Paris geführt worden sind und an denen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg beteiligt sind, haben laut Frkf. Ztg. eine grundsätzliche Einigung in der Frage der Verkaufsverbände für den Eisenexport ermöglicht. Derartige Verbände sollen für Halbzeug, Träger, Handelsabtafeln, sowie für Mittel- und Grobbleche geschaffen werden. Die Einigung wurde bisher bekanntlich durch die Meinungsverschiedenheit zwischen den belgischen und den deutschen Teilnehmern verhindert, da die Belgier die für sie günstigen Exportergebnisse der letzten Zeit als Grundlage für die Festsetzung der Quoten in den neuen Verbänden forderten. Man ist schliesslich den Belgiern teilweise entgegengekommen und hat grundsätzlich beschlossen, das erste Halbjahr 1932 als Grundlage für die Berechnung der Quoten anzunehmen. Die Quoten der einzelnen Länder würden sich demnach etwa folgendermassen stellen: Deutschland 23 Proz., Belgien 29 Proz., Luxemburg 22 Proz. und Frankreich 21 Proz. Diese Quoten beziehen sich lediglich auf das Exportgeschäft. Die Einzelheiten der Verbandsabteilung sollen in späteren Verhandlungen geregelt werden, die am 8. April in Paris stattfinden sollen.

Kleine Einkäufe in der Damenkonfektion

Ueber die Einzelhandelsumsätze in der Damenkonfektion hat der Reichsverband für Damen- und Mädchenkleidung für das Jahr 1932 eine aufschlußreiche Untersuchung angestellt, aus der zu ersehen ist, daß der wertmäßige Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 23 Prozent zurückgegangen ist. Diese Verminderung des wertmäßigen Umsatzes dürfte aber nur zu einem geringen Teil auf Preisermäßigungen zurückzuführen sein; man nimmt vielmehr an, daß in dem Berichtsjahr eine erhebliche Abwanderung zu billigeren Qualitäten stattgefunden hat. Ueber die mengenmäßigen Umsätze konnte der Reichsverband zahlenmäßig keine Ermittlungen vornehmen. Die Veränderung der Kundenzahl gibt aber immerhin einen gewissen Anhaltspunkt über die Entwicklung des Mengenumsatzes. Nach der Feststellung des Reichsverbands für Damen- und Mädchenkleidung war nämlich die Kundenzahl gegenüber dem Vorjahr um 6 Prozent höher. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache muß aus der Untersuchung der Schluss gezogen werden, daß sich der durchschnittliche Kaufbetrag im Jahre 1932 gegenüber dem Vorjahr um zirka 30 Prozent verringert hat, d. h., der einzelne Kunde kaufte kleinere Mengen und billigere Qualitäten.

Außerkräftsetzung des Hypothekensmoratoriums für Bausparkassen. Nachdem sich kürzlich der Reichsverband der Bausparkassen an die Reichsregierung gewandt hat, um unter Hinweis auf die Wirkungen des Hypothekensmoratoriums für die Tarife der Bausparkassen eine Klarstellung zu erreichen, ist jetzt durch Verordnung das Moratorium für die Forderungen der Bausparkassen außer Kraft gesetzt worden. Die Verordnung hat zwei Artikel. In dem ersten wird gesagt, daß die Moratoriumsverordnung vom 11. November 1932 nicht für Forderungen von Bausparkassen aus der Gewährung von Baudarlehen, sowie nicht für Grundschulden gilt, durch die solche Forderungen gesichert werden. Im zweiten Artikel erfolgt die Inkraftsetzung dieser neuen Bestimmung mit Rückwirkung vom 12. November 1932. Hat ein Schuldner schon Beträge die vom 12. November 1932 bis 31. März 1933 fällig geworden sind, nicht gezahlt, so gelten Rechtsnachteile, die an die Nichtzahlung geknüpft sind, als nicht eingetreten, wenn die Hälfte bis 1. Mai und die andere Hälfte bis 1. Juni 1933 nachgezahlt werden.

Börsenhausse und Konjunktur

Seit Wochen haben die deutschen Börsen im Zeichen der Hausse gestanden. Dann kam ab Dienstag der große Rückschlag. Am Samstag aber ging es schon wieder aufwärts denn die niedrigeren Kurse haben die Kauflust wieder von neuem in Gang gebracht. Bei zahlreichen Papieren hatte man direkte Kurs-sprünge bis zu 10 Prozent. Die Gründe der Hausse hat das Institut für Konjunkturforschung in seinem letzten Wochenbericht (siehe B. B. vom Sonntag) eingehend dargelegt. Der saisonmäßige Aufschwung steht vor der Tür, das Arbeitsbeschaffungsprogramm kommt allmählich in Gang, dazu kommen die Anzeichen einer allgemeinen Besserung.

In den Wechselbeziehungen zwischen Börsenhausse und Konjunkturbelebungen sind Ursache und Wirkung nie ganz auseinander zu halten. Eine Vertrauensbelebungen an der Börse bringt eine Wirtschaftsbelebungen, eine Wirtschaftsbelebungen Senkung der Lasten, diese hat dann wieder eine neue Beschäftigungsbelebungen zur Folge und damit neue Kurssteigerungen. Auf alle Fälle ist eine Hausse an den Wertpapierbörsen wenigstens insofern konjunkturstützend, als sie fast nie von einem Fallen der Warenpreise begleitet ist, es sei denn, daß die Produktionsbedingungen sich ändern. So sehen wir in allen Gebrauchsartikeln eher ein leichtes Anziehen der Preise, oder wenigstens keine Preisrückgänge mehr, die bisher immer noch vor größeren Anschaffungen abgeschreckt haben, da jede Lagerhaltung von Verlusten begleitet war. Bei Agrarprodukten kann das Preisniveau zwar nur mit künstlichen Mitteln gehalten werden, doch liegen hier die Verhältnisse insofern anders, als die Landwirtschaft im Gegensatz zur Industrie keine Produktionseinschränkungen vorgenommen hat.

Neben der psychologischen Wirkung kann die Wertpapierhausse auch einen unmittelbaren Einfluß auf die Konjunkturbelebungen dadurch nehmen, daß sie zur Zinsverbilligung beiträgt und die Kapitalversorgung erleichtert. Kommt doch der deutsche Kapitalmarkt allmählich wieder in das Stadium der Emissionsreife, die die Unterbringung neuer Aktien und Anleihen gestattet. Sollten die Kurse für Prozentwerte die noch ergebiger gestaltet werden kann, wenn die Zinsspanne ermäßigt wird, die heute nur deshalb so groß ist, weil die Spesen des Verteilungsapparates im Verhältnis zu den zu verwaltenden Krediten zu hoch sind. Werden dazu noch die Hoffnungen der Börse auf eine weitere Diskontsenkung verwirklicht, dann ist für die Wirtschaft schon eine ansehnliche Entlastung erreicht und es ist nicht allzu optimistisch, wenn man davon eine Besserung der Beschäftigung erwartet. Auf der anderen Seite steht allerdings eine Verteuerung der Lebensmittel durch die Agrarhilfsmaßnahmen einer Verringerung der Produktionskosten der Industrie im Wege.

Das Ausfuhrkontingent für Schnittholz nach der Schweiz. Nach neuesten Meldungen hat der schweizerische Bundesrat das Nadel-schnittholz-Kontingent für Deutschland in einer zusätzlichen Vereinbarung zum deutsch-schweizerischen Handels-u. Wirtschaftsabkommen, das Ende letzten Jahres abgeschlossen wurde, in der Höhe von 5000 Tonnen festgesetzt und genehmigt. Dieser Satz entspricht dem Vertragsabkommen vom Juli letzten Jahres, nach welchem der damalige Satz von 8400 t auf 5000 t erhöht wurde. Als Ausgleichsposition hierzu hat Deutschland sich bereit erklärt, Erleichterungen für die Verzollung schweizerischer Maschinenbestandteile, deren Export gefährdet gewesen wäre zuzubilligen. Das neue festgesetzte Kontingent, um dessen Position sehr stark gekämpft wurde, entspricht jedoch nicht voll den Erwartungen der am Holzabsatz interessierten Kreise, welche mit der Schweiz in nächster Verbindung stehen. Immer noch macht sich hier die österreichische Holzkonkurrenz bedeutend bemerkbar.

Aktieneinziehung bei der Landesgewerbebank. Die GV der Landesgewerbebank für Südwestdeutschland AG. Karlsruhe soll über die Einziehung von 200 000 RM. Bestandsaktien beschluß fassen. Die Gesellschaft hat bereits vor einem Jahre ihr AK. durch Einziehung von 500 000 RM. eigenen Aktien auf 2 Mill. RM. vermindert.

Weitere Abnahme der Konkurse. Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes wurden im März durch den „Reichsanzeiger“ 467 (Februar 476) neue Konkurse — ohne die wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 221 (179) eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben.

Börse

Berlin, 8. April. Nach einem recht zuversichtlichen Vormittagsverkehr lag die heutige Börseneröffnung kursmäßig sehr uneinheitlich, stimmungsmäßig aber durchaus freundlich. Die teilweise recht beträchtlichen Steigerungen vom Samstag hatten beim Publikum noch limitierte Verkaufsaufträge ausgelöst, andererseits bestand aber auf Grund günstiger Wirtschaftsnachrichten und infolge der innerpolitischen Beruhigung neues Kaufinteresse der Kundschaft. Verschiedene Werte erschienen mit Pluszeichen, so z. B. AG für Verkehrswesen, Allg. Lokalbahn, Felten, Ilse Genussscheine. Bei den Papieren, die am Samstag nicht zur Notiz gekommen waren, ergaben sich gegen die Freitagskurse naturgemäß stärkere Gewinne. So lagen Goldschmidt 6 1/2 Proz. und Schuckert 9 Proz. höher. Größeres Interesse lenkten Reichsbankanteile auf sich, bei denen die bevorstehende Generalversammlung anregte. Schubert & Salzer gewannen bei kleinsten Umsätzen 5 Proz., während die 2,5proz. Steigerung in IG. Farben bei einem Umsatz von 120 Millionen zustande kam. Demgegenüber sind Rhein Stahl mit einem Kursverlust von 4 1/2 Proz., Elektrische Lieferungen mit einem solchen von 4,5 Proz., RWE mit —3 Proz., Südd. Zucker mit —4,5 Proz., Miag mit —2 1/2 Proz. und Chadeaktien mit —4 M. zu nennen. Von unnotierten Werten zeichneten sich Wintershall und Linke-Hoffmann durch feste Haltung aus. Das Geschäft war aber auf allen Marktgebieten verhältnismäßig klein.

Auch am Rentenmarkt hielten sich die Umsätze in geringen Grenzen. Reichsbahnvorzüge gewannen 1,5 Proz., Reichsbahnschuldverschreibungen wurden ca. 1 Proz. über Samstag gehandelt. Von Auslandsrenten setzten Lissaboner Stadtanleihe ihre Abwärtsbewegung um 1 Proz. auf 82,5 Proz. fort.

Am Geldmarkt war immer noch keine weitere Entspannung festzustellen. Der Tagesgeldsatz blieb mit 5 Proz., für erste Adressen mit 4 1/2 Proz. unverändert. Reichsschatzanweisungen werden weiter per 15. November ausgegeben, für Reichswchsel soll heute eine neue Tranche per 5. Juli aufgelegt werden.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 8. April. Elektrolytkupfer 48,75, Raffinadkupfer 42,50—48,50, Standardkupfer 38,25—38,75, Standardblei per April 14—14,50, Original-Hüttenaluminium in

Eine Konjunkturbelebungen ist aber auch die Frage über Sein oder Nichtsein für die deutsche Finanzwirtschaft. Nur wenn das Volkseinkommen und damit der Steuerertrag steigt, ist ein weiteres Anziehen der Steuerschraube zu vermeiden. Denn es sind enorme Fehlbeträge zu decken. Herr von Krosigk berechnete den ganzen Fehlbetrag aus den Krisenjahren 1930—1932 mit 1,5 Milliarden Reichsmark an und für sich ein erstaunlich günstiges Ergebnis, für ein Land, das so ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Einschließlich Länder und Gemeinden beläuft sich der Fehlbetrag bis einschließlich 1932 auf etwa 8,5 Milliarden. Dazu kommen jedoch noch die Vorbelastungen, d. h. die Verfügung über spätere Einnahmen oder die für spätere Termine zugesagten Steuerermäßigungen. Am bekanntesten sind die Steuergutscheine, die aus dem Steuerertrag bis 1938 2500 Millionen im voraus wegnehmen, der Hauszinssteuerabbau, der bis 1938 1200 Millionen ausmacht und die bis zu dem gleichen Termin fällig werdenden Schatzanweisungen von rund 1000 Mill., die das Reich zu Stützzwecken begeben hat. Es ist also bereits in Höhe von rund 5 Milliarden über zukünftige Einnahmen verfügt worden, so daß also in den nächsten sechs Jahren zusammen mit den genannten Fehlbeträgen von rund 8—8,5 Milliarden die ungeheure Summe von rund 8—9 Milliarden zusätzlich aufgebracht werden muß, die zu den laufenden Ausgaben noch hinzukommt und die gedeckt werden muß, bevor man an Steuerenkungen denken kann.

So gigantisch diese Aufgabe nun auch erscheint, sie ist bei einer Konjunkturbesserung durchaus nicht unlösbar. Zunächst wird ein Teil der fällig werdenden Schatzanweisungen bei Anhalten der guten Börsentendenz durch langfristige Anleihen konsolidiert werden können, dann aber bringt jede Konjunkturbesserung, deren Anzeichen wir auf vielen Gebieten erkennen können und die durch das steigende Vertrauen in die ruhige innenpolitische Entwicklung noch gesteigert wird, sofort beträchtliche Mehreinnahmen. Das statistische Reichsamt berechnet das deutsche Volkseinkommen 1931 auf 57,1 Milliarden; im Jahre 1932 dürften es kaum mehr als 50 Milliarden gewesen sein. Im Jahre 1930 dagegen, das ebenfalls schon stark in der Tiefkonjunktur war (über 4 Millionen Arbeitslose) betrug das Einkommen noch über 70 Milliarden im Jahre 1929 über 76 Milliarden. Jede Vermehrung des Volkseinkommens kommt dem Staat entweder direkt zu Gute, wenn es sich um Wiederbeschäftigung von Arbeitslosen handelt oder indirekt durch die Besteuerung. Eine Wiedererreichung des Konjunkturstandes von 1930 liegt aber durchaus im Bereich des Möglichen. Die Förderung der Interessen von Industrie, Gewerbe und Handel ist also mindestens ebenso wichtig wie die der Landwirtschaft. Daneben wird das Reich seine Ausgabenpolitik noch sehr einschränken müssen, während bis jetzt der Systemwechsel allerdings nur eine Reihe von Neuausgaben gebracht hat, die zwar die Popularität der neuen Regierung noch mehr gehoben, den Ausgleich des Haushalts aber nicht gerade gefördert haben.

Blöcken 160, in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn 225,50, Reinnickel 850, Antimon-Regulus 30—41, Silber 37—40,50.

Berliner Produktenbörse vom 8. April. Weizen märk. 196—198, Mai 211—210,50, Juli 214,50, Roggen märk. 165 bis 167, Mai 169,50, Juli 170, Braugerste 172—180, Futter- und Industrierogge 168—171, Hafer märk. 123—126, Weizenmehl 98 bis 26,90, Roggenmehl 20,50—22,60, Weizenkleie 8,40—8,90, Roggenkleie 8,75—9, Viktoriaerbsen 20,50—23,50, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 18—15, Pelusken 13—14, Ackerbohnen 12,50—14,50, Lupinen, blaue 9,75—10,50, gelbe 12,75 bis 13,75, Seradella, neue 17—21,50, Leinkuchen 10,50, Erdnusskuchen 10,50, Erdnusskucheneiweiß 10,90, Trockenschrot 8,80, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 9, ab Stettin 10,10, Kartoffelflocken 14,80—14,70, Kartoffeln, gelbe ausser Nieren 1,15—1,80, Fabrikkartoffeln, Stützungspreis 9 Pfg. pro Stärkeprozent frei Fabrik.

Mannheimer Produktenbörse vom 8. April. Weizen inl. 21,50, Roggen inl. 17—17,35, Hafer inl. 15,25—15,50, Gerste 19—19,75, Futtergerste 17,50, Mais 21, Sojabohnen 10,10—10,25, Birtreber 12—12,20, Trockenschrot 7,75—7,90, Wiesenheu 4,70—5, Rotkleeheu 4,80—5,90, Luzernkleeheu 5,50—6,10, Stroh, Presstroh Roggen-Weizen 2,70—2,90, Hafer-Gerste 2,90—2,70, geb. Stroh, Roggen-Weizen 2,60—2,80, Hafer-Gerste 2,50—2,40, Weizenmehl, Spezial 0, mit Austauschweizen 80,75—81, Roggenmehl, nord- und südd. 22—24, Weizenkleie 7,50, Erdnusskuchen 11—11,25. Tendenz: ruhig. Der Markt nahm bei größter Zurückhaltung einen leblosen Verlauf. Südd. Weizen-Auszugsmehl 8 RM. höher, Weizen-Brotmehl 8 RM. niedriger als Spezial 0.

Karlsruher Viehmarkt vom 8. April. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Ochsen (Zufuhr 15 Stück): a) 1. junge 27 bis 31, 2. ältere 25—27, b) 1. junge 24—26, 2. ältere 22—24, c) 20—22, d) 19—20; Bullen (81 Stück): a) 26—27, b) 21—22, c) 20—21, d) 17—20; Kühe (40 Stück): b) 20—22, c) 16—20, d) 11—16; Färsen (199 Stück): a) 27—33, b) 19—25; Kälber (160 Stück): b) 44—46, c) 41—44, d) 37—41, e) 35—39; Schweine (975 Stück): b) 41—43, c) 40—43, d) 37—41, e) 35—37, g) 27—31. Gesamtzufuhr 1360 Stück. Beste Qualität über Notiz (beste Schweine 1 Pfg. höher). Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Tendenz des Marktes: Grossvieh mittelmäßig, geringer Ueberstand, Schweine langsam, geringer Ueberstand, Kälber langsam, geräumt.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	3.4	1.4		3.4	1.4
Buenos-Aires	0 819	0 819	Italien	21 59	21 33
Kanada	3 487	3 477	Jugoslawien	5 145	5 156
Japan	0 899	0 899	Kaunas	41 86	41 86
Kairo	14 74	14 74	Kopenhagen	84 14	84 14
Konstantinopel	2 008	2 008	Lissabon	13 07	13 07
London	14 36	14 36	Oslo	73 53	73 53
New York	4 138	4 134	Paris	16 46	16 46
Rio de Janeiro	0 239	0 239	Prag	—	—
Uruguay	1 848	1 848	Reykjavik	84 84	84 84
Amsterdam	169 83	169 43	Riga	74 43	74 50
Athen	2 358	2 358	Schweden	80 98	80 97
Brüssel	68 81	68 81	Sofia	3 0 7	3 0 47
Bukarest	2 488	2 488	Spanien	35 38	35 38
Budapest	—	—	Stockholm	78 02	75 02
Danzig	81 97	81 97	Tallinn	110 59	110 59
Helsingfors	6 339	6 339	Wien	47 46	47 78

Für die Wohnung

Wertvolle Anregungen für jedes Heim bringt unsere **Gardinen-Ausstellung** in der 2. Etage.

Linoleum / Stragula

Druck-Linoleum fehlerfr. ausgeh. Muster	Reste
200 cm breit Mtr. 2.40 □ 2.20 □ 1.90	
Druck-Läufer fehlerfrei	
60 67 90 110 133 brt.	
Meter 1.60 1.75 2.40 2.90 3.50	
ausges. Muster	
Meter 1.40 1.55 2.10 2.60 3.10	
Druck-Teppiche fehlerfrei	
150/200 200/250 200/300 250/350 300/400 cm	
Muster 9.75 15.75 19.- 34.- 42.-	
ausges. Muster 7.75 12.75 15.50	
Stragula-Stückware fehlerfrei ausgeh. Muster	
200 cm breit Meter 1.50 □ Mtr. 1.20	
Stragula-Läufer fehlerfrei	
60 67 90 110 133 brt.	
Meter 1.- 1.15 1.45 1.80 2.10	
ausges. Muster -.80 -.90 1.10 1.35 1.70	
Stragula-Teppiche 150/200 200/250 200/300	
fehlerfrei 6.- 10.- 12.-	
ausgesuchte Muster 4.80 8.80 10.40	

Gardinenstoffe / Dekorationen

Landhausgardinen weiß und farbig Mtr. 60.7 45.7	35.7
Landhausgardinen Voll-Volle, indanth. bedr., 60 cm brt., Mtr. 1.25	1.10
Fantasie-Voile mod. kl. Muster, 110 cm breit, Mtr. 1.50	1.20
Gittertüle 150 200 300 cm brt.	
weiß u. arab., kräftige Qualität Mtr. 1.35 1.80 2.70	
Schwedenstreifen neue Farben, 120 cm breit Mtr. 1.15	75.7
Gardinenstückware neue Zeichnungen, ca. 100 cm breit Mtr. 1.50, 1.30	1.10
Mod. Couch- u. Sesselbezugsstoff 130 cm breit Mtr. 3.65 2.90	2.25
Bezugsstoff gewebt, 120 cm breit, Mtr. 1.20	
Deutscher Chintz 75 cm breit, Mtr. 1.40	
Store-Stückware Gitterstoffe m. Eins. u. Kunsta-Drillfransen Mtr. 2.75, 1.60	1.20
Store-Stückware moderne Effekstoffe, solide Baumwollkloppelensätze mit Kunstseid.-Drillfransen, weiß und arab., Mtr. 3.50, 2.75	2.20
Jacquardrips mit Kunstseide, 120 cm breit, Mtr. 1.75	1.50
Jacquardrips mit Kunstseide, hochwertige Qualitäten, 120 cm breit, Mtr. 4.75, 3.60	2.75
Etamin-Garnituren weiß und bunt, m. Volants, besonders breite Schals . 6.75, 4.75	3.90
Jacquardrips-Dekorationen hübsche Stoffe, schöne Modelle 13.- 10.-	7.50
Tischdecken m. Kunstseide, 6.50 4.50 2.90	
Gobelin-Tischdecken mod. Muster 9.- 7.25	6.-
Diwandecken Gobelin solide Qualitäten, 140/280 10.50 9.75 5.90	

Teppiche / Läufer / Vorlagen

Der praktische Bouclé-Teppich

neue Jacquardmuster	150/220	190/250	240/340
	16.-	25.50	35.-
besonders solide Qualitäten	165/235	200/300	250/350
	22.-	33.-	49.- 39.-

Prima Velour-Teppiche

persisch und modern gemustert	165/235	200/300	250/350
	34.-	56.-	49.- 84.-

Tournay-Teppiche

feine Persermuster	200/300	250/350	300/400
	68.-	102.-	136.-

Verbindungsstücke Bouclé Wollplüsch Tournay

	79.00	9.-	17.50
--	-------	-----	-------

Bettvorlagen Bouclé Haarvelour Tournay

	2.90	2.25	6.25	5.25	8.75
--	------	------	------	------	------

Haargarn-Läufer Streifenmuster

	67 breit	90 breit	120 breit
	2.60 1.75	3.50 2.40	4.- 3.25

Jacquard-Bouclé-Läufer

	67 breit	90 breit	120 breit
	4.- 3.-	5.50 4.-	7.25

Stepdecken

Halbwollfüllung	10 ⁷⁵
Daunensteppart, Obers. Kunstseide, 190/210 Schnittgr.	
Daunensteppart	14 ⁵⁰
Oberseite Kunstseide, Zephirwollfüllung	

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Plüsch-Diwandecken

moderne Muster 150/300 cm	18⁰⁰
140/280 cm	
Schlafdecken	14⁵⁰
Wolle mit Kamelhaar, 140/190 cm	

Statt Karten.

Todes-Anzeige

Gestern abend 7 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, gottergeben unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Frau Anna Mutscheller

Hauptlehrers-Witwe geb. Frankenbach.

Forchheim, 8. April 1933.

Trauerhaus: Forchheim, Bahnhofstr. 19.

Die trauernd Hinterbliebenen:

Dr. Franz Mutscheller, Salem
Dr. Elis. Mutscheller, geb. Landfried
Fritz Mutscheller, stud. nat.
Berta Litsch, geb. Mutscheller
Emil Litsch, Lehrer
Karl Mutscheller

Die Beerdigung findet am Mittwoch 1/8 Uhr nachmittags und das erste Seelenamt am Donnerstag 1/8 Uhr in Forchheim statt.

Statt Karten!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde am 2. April nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater

Johannes Rathmann

Ober-Telegraphen-Sekretär

im 65. Lebensjahre, nach einem Leben treuester Pflichterfüllung in die ewige Heimat abgerufen.

KARLSRUHE, den 2. April 1933.

Gustav-Binz-Straße 20.

Katharina Rathmann, geb. Schäfer
Dr. Hans Rathmann und Frau Ilse
Klara Rathmann
Dipl.-Ing. Joachim Rathmann
Sigmund Rathmann, O. Praem.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. April 1933, um 15 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst absehen zu wollen.

Eintracht

sonntag 9. 11. Dienstag

jeweils 5 Uhr nachm. und 8 Uhr abends

Aufführung der Oberammergauer Passionsspiele aus dem Jahre 1930

Dargestellt in über 100 Kolossal-Lichtgemälden, zum ersten Male in natürlicher Farbe sprachlich aufgenommen und wiedergegeben.

Rezitation: Vortragsmeister Leop. Huber, Berlin

Chöre (Schallplatten): Aachener Domchor
Basilika-Chor - Kitten-Chor, Berlin

Karten zu 1.-, 1.50 und 2.- Mk. (nachmittags ermäßigt) nur bei Kurt Neufeldt Waldstraße 8.

Café MUSEUM

Gastspiel **Anny Tomaschek**

die hervorragende Wiener Geigerin mit ihrem deutschen Solisten Orchester

Zurück

Dr. med. A. Braun

Homöopath. Arzt

Leopoldstr. 49 Fernspr. 2907

Badisches Landes-Theater

Dienstag, 4. April:

Johann S. Raub

in Klang u. Tanz

Wittmoirlande: Strips, Witten Winter, Fischbach, Reutling, Rühmann, Raffelt.

Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Breite C (0.80 bis 4.50 RM.).

Wi. 5. 4.: Der Ring des Nibelungen. Zweiter Tag: Siegfried. So. 6. 4.: Sonderveranstaltung der Kreisleitung der NSDAP. St. 7. 4.: Zum ersten Male: Salome. So. 8. 4.: Nachmittags: Wilhelm Tell. Abds.: Der Wolfenheide. So. 9. 4.: Der Ring des Nibelungen. Dritter Tag: Die Walküre. Am Sonntagabend: Keine Vorstellung.

Todes-Anzeige

Mein lieber Gatte, unser guter Vater

Peter Bier

Obergerichtsvollzieher a. D.

wurde gestern von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Karlsruhe, 3. April 1933

Karl-Wilhelm-Straße 40.

In stiller Trauer:

Frau Anna Bier, geb. Herr
Maria und Liesel Bier.

Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr. Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Kath. Männerverein der Altstadt.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieber von dem irdischen Leben unserer lieben Angehörigen zu trennen.

Peter Bier

Obergerichtsvollzieher a. D.

in Kenntnis zu setzen.

Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen dem frommen Gebete unserer Mitglieber.

Trauerhaus: Karl-Wilhelm-Straße 40.

Beerdigung: Dienstag nachm. 3 Uhr.

Karlsruhe, 3. 4. 33. Der Vorstand.

Verkäufe

Couch v. Mtr. 40.-
Chaiselong. 17.50
Sessel v. Mtr 15.-
an. Bad. West. Holz-Beckl. Streifen 3 (gegenüber Darmh. Hof).

Haut-Gesuche

Herren-Kleider

gut erh. ges. gute Bes. zu Kauf. gef. Schlingstr. 56 a II.

Zochinteressante und wichtige Thalygia - Lichtbild - Vorträge

Blüte, Reife und vorzeitiges Altern des weiblichen Körpers!

Am Scheideweg von Glück u. Leid!

Durch interessante Naturaufnahmen und Demonstrationen am Körper wird gezeigt, wie der Verfall der Jugendlichkeit aufzuhalten oder zu verhindern ist. Für alle Damen äußerst wichtig und lehrreich, selbst für jene, deren Körper noch gut erhalten ist: für ältere Damen geradezu eine Frage der Lebensverlängerung. Die von Dr. med. Garms im Thalygia-System ausgebildete Rednerin beantwortet auch einschlägige Fragen. Unabkömmliche Frauen bitten wir, das Prachtstück „Die gesunde und gepflegte Frau“ postfrei oder das Katgeberheft über „Verlust der Körperlichkeit“ gegen RM. - 30 zu verlangen. Es wird verschlossen versandt durch die

Thalygia Paul Garms G. m. b. H. Leipzig - Süd 16.

Nachmittags 1/4 und abends 1/8 Uhr. Eintritt frei.

Mittwoch, 5. April **Stadtgarten - Restaurant**

Mietordnungen

ausführliches Musterbuch für Mieter und Vermieter zum Preise von 50 Pfennig zu haben beim

Bad. Beobachter Steinstraße 17 und Kaiserstraße 12

Kauft bei unseren Inserenten

Jedem Kommunionkind ein schönes Buch

Zum schönsten Tag des Lebens. Erzählungen für Kommunionkinder.

Von Maria Pohl in Ganzleinen RM. 2.20.

Lur Lehr und Wehr. Erzählungen für Erstkommunikanten.

Von Lorenz Heitler in Ganzleinen RM. 1.35.

Folge mir nach! Legenden- und Erzählungen. Von Maria Homscheid. In Ganzleinen RM. 1.35.

Als der Holland kam. Bilder aus Palästina glücklichster Zeit. Von Fr. Donatus Pfannmüller. In Leinen RM. 4.50.

Sonnenaufgang. Ein Buch für Kommunionkinder. Von Pfarrer Dr. Augustin Wibbelt. Mit vielen bunten Bildern von Tilde Eisgruber. In farbigem Halbleineneinband RM. 2.80.

m Liliengarten. Frohe Legenden und Erzählungen für fromme Kinder. Von Maria Pohl. Mit vielen bunten Bildern von Tilde Eisgruber. In großer lateinischer Druckschrift. In farbigem Halbleineneinband RM. 2.80.

Gottes Blumengarten. Jahrgang 1933 der Kommunionzeitschrift „Der Kinderfreund im Sakrament“. Herausgegeben von Pfarrer Dr. Augustin Wibbelt. Mit vielen bunten Bildern von Tilde Eisgruber. In farbigem Umschlag gebunden RM. 1.00. 12 Nummern lose 60 Pf. Sammelmappe 10 Pf.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Redebeul & Koenen Verlag - Esser

Danksagung

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgegangenen unseres lieben Vaters

Adolf Ditter

sagen ein herzliches Vergelt's Gott

Geschwister Ditter.

Karlsruhe-Rüppurr, den 2. April 1933

Kath. Männerverein der Altstadt.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieber von dem irdischen Leben unserer lieben Angehörigen zu trennen.

Joh. Rathmann

in Kenntnis zu setzen.

Trauerhaus: Gullaberg-Str. 20.

Beerdigung: Mittwoch nachm. 3 Uhr, Hauptfriedhof.

Karlsruhe, 3. 4. 33. Dr. Rathmann.